

Die Frage der diesjährigen Kunstausstellung hatte wieder viel Verlegenheiten und Unruhe mit sich gebracht, weil das Landes-Ausstellungsgebäude auf Anordnung des Reichskanzlers zugunsten der Unfallversicherungs-Gesetzvorlage für eine Ausstellung von Vorkehrungen und Einrichtungen zum Schutze gegen Unfälle im Maschinenbetriebe in Anspruch genommen wurde, die akademische Kunstausstellung also anderweitig untergebracht werden mußte. Das einzige dafür geeignete Gebäude war die alte Kunstakademie Unter den Linden. Die Künstlerschaft war zwar, soweit sie vom Verein Berliner Künstler repräsentiert wurde, einstimmig der Ansicht, daß es vorteilhafter sei, unter den vorliegenden Umständen auf eine Kunstausstellung in diesem Jahre ganz zu verzichten, als die Erfolge von 1886 in Frage zu stellen, nachdem schon die Ausstellungen 1887 und 1888 keine besonders erfolgreichen gewesen waren, — aber der Senat der Akademie war anderer Ansicht und kümmerte sich nicht um die Wünsche und die Meinung der Künstlerschaft. Es wurde beschlossen, daß die Ausstellung während der großen Ferien, wie in früheren Jahren üblich, in den dafür durchaus unzureichenden Unterrichtsräumen der Akademie stattfinden sollte, was dann auch geschah, — es war aber auch danach, denn die Ausstellung machte in den alten verbrauchten Räumen einen recht dürftigen, Berlins unwürdigen Eindruck. Ich scheue mich, hier Urteile der ausländischen Presse darüber wiederzugeben und beschränke mich auf den einen Satz in dem Bericht des Pariser Figaro: „Dieu vous préserve d'une semblable curiosité, voyageurs qui passez!“ Die Ausstellung blieb bis in den November geöffnet, und unser Wintersemester konnte erst am 25. November beginnen, aber trotzdem würde sie ohne die von der Unfallverhütungsausstellung gezahlte Abstandssumme ein Defizit von etwa 76 000—78 000 M. gehabt haben. König Humbert von Italien, der am 21. Mai zum Besuche unseres Kaisers nach Berlin kam, hat die alten Akademieräume mit der Kunstausstellung glücklicherweise nicht gesehen, sondern nur die Unfallverhütungsausstellung, vielleicht aber die Nationalgalerie; als authentisch ist mir nur bekannt, daß ich telegraphisch gesucht, aber nicht gefunden wurde, um dem König als Führer im Sedanpanorama zu dienen. Sein Einzug durch das reichgeschmückte Brandenburger Tor fand in glänzender Weise bei schönstem Wetter statt; Akademie und Künstlerschaft erwarteten den verbündeten Monarchen und Freund des verstorbenen Kaisers Friedrich, der mit unserem jungen Kaiser zur Seite im offenen Wagen saß, unter einem Zelt, das vor dem Opernhause gegenüber der Universität errichtet war. Frau v. Hohenburger (Anna Jürgens) in griechischem Gewande als Muse, eine geradezu klassische Erscheinung, zweifellos das Schönste, was die Berliner Kunst bieten konnte, begrüßte den König

mit einem von Dr. Max Jordan verfaßten italienischen Sonett in tadelloser Aussprache, — nur gab es eine kleine Verlegenheitsszene, als König Humbert in seiner Muttersprache danken wollte, die Künstlerin derselben aber nicht mächtig war, und der König auf eine Bemerkung unseres Kaisers, sich des Französischen, wenn ich recht gehört habe, bediente. Der Verein Berliner Künstler überreichte dem König eine Adresse.

Die großen Ferien benutzte ich, abgesehen von einem Ausflug nach Lübeck, von wo mein Rat für die dekorative Ausmalung eines Treppenhauses im Rathause erbeten war, für die Illustrationen zum Ekkehard. Das altherwürdige Lübeck habe ich immer geliebt, nicht nur wegen seiner Bedeutung als Führer des Hansabundes und Schöpfer der ersten deutschen Seemacht, sondern seiner selbst, um seiner künstlerischen Erscheinung willen, über der ein Hauch von ruhiger Bornehmheit, von Wohlgefühl und stolzer Unmut ausgebreitet ist, den der Künstler hoch zu schätzen weiß. Mit immer erneutem Behagen habe ich stets von den prächtigen Anlagen der alten Wälle aus den unvergleichlich schönen Blick auf die Stadt mit ihren hohen schlanken Türmen genossen, eine einzig schöne mustergültige Stadtsilhouette, und dabei immer nur den — wohl törichten — Wunsch gehegt, der moderne Verkehr möchte niemals diese Stätte berühren oder vernichten! Und wie laut kündeten Rathhaus, Dom, Marien- und Jakobikirche, Holsten- und Burgtor, das Schifferhaus und das Fredenhagensche Zimmer — dieses vermutlich von italienischen Künstlern geschaffen, — und die alten Patrizierhäuser mit ihren prächtigen Portalen von einem deutschen Kunstfönn und einer selbstverständlichen Kunstpflege alter Zeiten, die auch heute noch als mustergültig und nachahmenswert bezeichnet werden muß.

Der Raum, über den ich mein Urteil abgeben sollte, ob er für ein als Mosaikbild herzustellendes Denkmal für Kaiser Wilhelm geeignet sei, erwies sich aber dafür wegen seiner Beleuchtung nach den von mir veranstalteten Proben als nicht geeignet, und meine Bemühungen waren also vergeblich; der Senat von Lübeck erkannte sie aber in vornehmer Weise durch die Übersendung eines mit alten Lübecker Münzen geschmückten silbernen Bechers freundlich an. Ich hatte übrigens nebenbei dort das Porträt des regierenden Bürgermeisters Dr. Behn für das Reichstagsbild gezeichnet und die ganz besondere Freude gehabt, die Bekanntschaft des Senators Dr. Klümann, des späteren Gesandten und Bundesratsbevollmächtigten der Hansestädte, zu machen, mit dem und seiner Familie ich seit jener Zeit innige Freundschaft verbindet.

An den Illustrationen zum Ekkehard hatte ich seit dem Tode Scheffels in jeder Stunde, die ich meinen anderen, unter dem Zwang der Verhältnisse entstehenden Arbeiten abgewinnen konnte, mit verdoppelten Kräften weiter-

geschaffen und die Ruhe, die jeder Ferienaufenthalt gewährte, dafür verwandte, bis ein durch Überanstrengung herbeigeführter Schreibkrampf mich nach einigen Jahren zwang, das Zeichnen, besonders mit der Feder, für längere Zeit einzustellen.

Während die Augen der ganzen Welt sich auf Paris richteten, wo in diesem Jahre wieder eine Revue über die Ergebnisse künstlerischer und wissenschaftlicher Tätigkeit und der kulturellen Fortschritte aller Völker des Erdballs stand, wurde unsere Aufmerksamkeit von dem Wettstreit um das Denkmal in Anspruch genommen, welches das Deutsche Reich seinem ersten Kaiser errichten wollte. Die Ergebnisse der ausgeschriebenen Konkurrenz, eine imposante Fülle von Entwürfen, waren im August und September ausgestellt, und am 3. Oktober gab der Verein Berliner Künstler der Preisjury, nachdem sie ihr Urteil gefällt hatte, zum Abschluß ihrer Tätigkeit ein Festessen. Nach allgemeinem Urteil entsprach keiner der ausgestellten Entwürfe den gehegten Erwartungen, was zum Teil wohl darauf zurückzuführen war, daß in dem Preisausschreiben kein bestimmter Platz angegeben war, auf dem das Nationaldenkmal errichtet werden sollte und auf dessen Lage und Umgebung Rücksicht zu nehmen war. Der Phantasie war deshalb der weiteste Spielraum gelassen und die Konkurrenz brachte u. a. pomphafte Architekturen mit dem Kolossal-Reiterstandbild des Kaisers im Innern, wie z. B. einen Entwurf von Rettig und Pfann, dessen gezeichnete Perspektive sehr schön wirkte. Nur hatten die Autoren ihren Innenraum mit der Reiterstatue unter Annahme einer sehr weiten perspektivischen Distanz konstruieren lassen und nicht daran gedacht, daß die Reiterstatue in dem beschränkten Innenraum niemals so gesehen werden und so wirken könnte, wie auf der Zeichnung, wofür ein großer freier Platz mit der Möglichkeit weiten Abstandes erforderlich war. Zur allgemeinen Überraschung erhielt dieser zwar geniale aber für die Ausführung schwerlich in Aussicht zu nehmende Entwurf, ebenso wie ein anderer von Br. Schmidt, einen ersten Preis, während vier zweite Preise den Entwürfen der Bildhauer Fr. Schaper, Hilgers-Berlin, Hildebrand-Florenz und J. Schilling-Dresden zuerkannt wurden. Nach dem, was mir aus meinen Unterhaltungen mit Kaiser Wilhelm I. von seinen Anschauungen über Denkmäler im allgemeinen und sein eigenes im besonderen aus Andeutungen bekannt war, dürfte die schlichte Reiterstatue von J. Schilling, abgesehen von ihrem Postament, derjenige Entwurf gewesen sein, der vor allen anderen die Zustimmung des zu Verherrlichenden gefunden haben würde. Daß das deutsche Volk ein mächtigeres und prunkvolleres Denkmal für den Herrscher verlangte, der dem kläglichen deutschen Ohnmachtbunde durch die Errichtung des neuen Deutschen Reiches und die Annahme der erblichen

Kaiserwürde für das Haus Hohenzollern 1871 ein Ende gemacht hatte, als Denkzeichen für ein historisches Ereignis und nicht so schlicht, als er selbst es für seine Person genügend gefunden hätte, ist erklärlich und dieser Wunsch wurde durch das Eingreifen Kaiser Wilhelms II. zur Ausführung gebracht. Ich will nicht leugnen, daß ich, nachdem der alte Dom im Lustgarten niedergelegt war und ich eines Tages an der Seite des Prinzen Heinrich von einem Fenster des kronprinzlichen Palais aus den Blick dort hinüberschweifen ließ, den kaiserlichen Gedanken nicht unterdrücken konnte, ein mächtiges Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm müßte an dieser Stelle auf dem Hintergrund der Häuser jenseits der Spree, der Börse und ihrer Nachbargebäude, am rechten Platze sein und gut wirken, selbst wenn das Denkmal Friedrich Wilhelm III. seinen Platz im Lustgarten mit einem anderen, etwa dem Pariser Platz am Eingang der Linden, hätte vertauschen müssen. Aber Berlin ist zu klein und wo hätte der Dom Platz finden sollen? Projekte machen ist gar nicht so schwierig, es kommt aber doch immer anders, wie der Abgeordnete von Meyer-Arnswalde im Landtage sagte.

Die Pariser Weltausstellung hatte inzwischen ihren machtvollen Clou erhalten, das großartigste Erzeugnis der damaligen Ingenieurkunst und des eisernen Willens eines einzigen Mannes, das seinen Namen für alle Ewigkeit tragen wird: den Eiffel-Turm! Von Schwierigkeiten, Bedenken oder Hindernissen hatte man während des Baues des in seiner Basis gigantischen Ungeheuers, das sich nachher mit seiner Spitze elegant wie eine zehnfach verlängerte Nadel der Cleopatra, ich möchte sagen heiter lächelnd in den blauen Himmel erhob, nichts gehört, man schien das dort nicht zu kennen. Man fragte zunächst auch nicht nach Bestimmung und Zweck des Bauwerks, die illustrierten Blätter brachten nur von Zeit zu Zeit genaue Mitteilungen über die Fortschritte des Baues durch zuverlässige Abbildungen der umfangreichen Fundamentierungen für die vier mächtig und sicher ausgreifenden Grundpfeiler des Turmes und seiner schlichten und doch so komplizierten Eisenkonstruktion, ja, man stieß sich nicht an dem deutschen Namen des Erbauers, — oder ahnte seinen Ursprung nicht. Ich konnte erst gegen Schluß der Ausstellung nach Paris reisen und muß gestehen, daß mich viel mehr der Eiffelturm, als die aus allen Teilen der Welt — mit Ausnahme Deutschlands — zusammengehäuften Schätze dorthin zog, es war ja auch die dritte Weltausstellung in Paris, die ich besuchte und ich erwartete kaum viel Neues. Das Deutsche Reich hatte sich wohl mehr infolge von politischen als wirtschaftlichen Erwägungen des Reichskanzlers an der Beschickung der Ausstellung nicht beteiligt, und es wurde, wie ich mich erinnere, preussischen Offizieren auch kein Urlaub zum Besuche der Ausstellung bewilligt.

Obgleich ich mich gesundheitlich nicht in bester Verfassung befand, reiste ich doch mit Freund Ernst Koerner und in Begleitung unserer Gattinnen nach Paris, war aber in den drei ersten Tagen nach unserer Ankunft so elend, daß ich nicht zur Tür unseres in der Rue de Rivoli gelegenen Hotels Continental hinuntersteigen und von da aus wenigstens einen Blick auf den weithin sichtbaren Eiffelturm werfen konnte. Unter der einfachen sachgemäßen Behandlung des mir von Berlin her bekannten Korrespondenten der „Vossischen Zeitung“, Dr. Max Nordau, der sich hier unerwartet als Arzt des Hotels präsentierte, war ich aber bald wieder so weit hergestellt, daß ich mich der Ausstellung, allerdings kaum mehr als der Besichtigung des Eiffelturmes und dem Studium der Kunstabteilungen, widmen konnte. Die Ausstellung war gegen die beiden früheren ja riesig, schien mir aber durch die zuweilen recht planlose Zusammenhäufung von Ausstellungsobjekten, die zur Beurteilung des Kulturfortschrittes auf einzelnen Gebieten durchaus überflüssig waren, den Charakter eines Riesen-Jahrmarktes mehr denn je angenommen zu haben, zu dessen auch nur oberflächlicher Besichtigung meine Kräfte nicht ausreichten. Ich beschränkte mich daher auf einen flüchtigen Umblick und genoß den umfassenden Eindruck der Gesamtanlage mit dem entzückenden Blick auf Paris von der Höhe des Eiffelturmes aus, wir frühstückten auf der ersten Plattform im Restaurant Russe und sandten von da die üblichen Ansichtskarten und Briefe nach Deutschland.

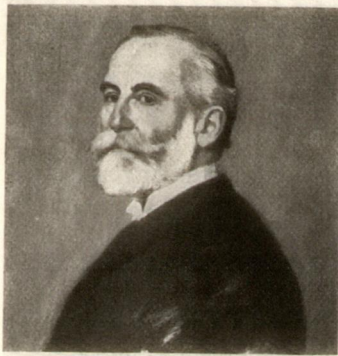
Die Weltausstellung von 1889 konnte oder sollte gleichzeitig als Zentenarfeier der großen Revolution gelten, was durch das von Alfred Stevens und Gervé dafür geschaffene Panorama: „le siècle 1789—1889“ betont wurde. Es enthielt in freier, zeitlich richtiger Zusammenstellung alles, was Paris an Berühmtheiten bis auf Victor Hugo, als Schlußstein für die dritte Republik, vorführen konnte. Mit Rücksicht auf gekrönte Häupter, die als Besucher der Ausstellung erwartet wurden, konnte natürlich einiger unliebsamer Ereignisse wegen, die Paris im Laufe des Jahrhunderts gesehen hat, wie z. B. das Drama vom 21. Januar 1793 auf dem Conkordienplatz, die Julitage von 1830 und den 2. Dezember 1851, eine auch nur andeutungsweise Darstellung der reichen Geschichte von Paris in dem verflossenen Jahrhundert nicht die Aufgabe dieses gemalten Rückblicks sein.

Unter den in der französischen Kunstabteilung ausgestellten Werken, die mich vor allem interessierten, fand ich zumeist alte gute Bekannte, wie Meissonier, Gérôme, Bouguerau, Rousseau, Breton, Daubigny, Corot, Bonnat, Regnault, Detaille u. a. wieder, unter den neueren zog mich besonders Dagnan-Bouveret mit seinen meisterhaften tiefempfundenen Bildern aus dem Volksleben der Bretagne an. Auch bei den Engländern und

Spaniern sah ich viel mir schon Bekanntes. Roll, Rafaelli, Manet, die Norweger und Schweizer machten keinen besonderen oder günstigen Eindruck auf mich. Um so mehr erfreute ich mich an den ausgezeichneten dekorativen Malereien, mit denen Galland Decken und Wände im Hotel Continental geschmückt hatte und die ich täglich im Salon, Frühstück- und Speisesaal des Hotels vor Augen hatte.

Obgleich sich das Deutsche Reich, wie erwähnt, von der Beteiligung an der Ausstellung aus politischen Gründen offiziell fernhielt, hatte doch eine kleine Gruppe deutscher Künstler, unter ihnen Frig v. Uhde, Walter Firls, Leibl und Franz Skarbina, sich bewogen gefühlt, in einem kleinen etwas dunklen Raum auszustellen, der aber ihren als neueste Errungenschaft des Plein-airismus bezeichneten Schöpfungen wenig zugute kam, denn die Bilder sahen alle trübe, schwarzgrau aus. Von Reinhold Begas war eines seiner Werke in Bronzeguß ausgestellt, ich erinnere mich nicht mehr welches, und es erfolgte bald eine amtliche Aufforderung des Ministerialdirektors Greiff — anscheinend auf höhere Veranlassung — zum Bericht darüber, ob das betreffende Werk von dem akademischen Meisterateliervorsteher R. Begas ausgestellt sei. Es ergab sich, daß der Bronzegießer Gladenbeck der Aussteller war. Fürst Bismarck hatte seine Augen überall und verstand in solchen Sachen keinen Spaß und so hatte er z. B. in dieser Zeit, ich erinnere mich aber nicht, ob aus der vorhin erwähnten Veranlassung, eines Abends den Legationsrat Rudolf Lindau mit der vertraulichen Anfrage an mich gesandt, ob die Leiter der Berliner Kunstausstellungen es vielleicht an der notwendigen internationalen höflichen Rücksichtnahme auf die französischen Künstler hätten fehlen lassen? Es sei dem Fürsten aufgefallen, erklärte mir Rudolf Lindau, dem künstlerische Angelegenheiten und besonders die Pariser von seinem langjährigen Aufenthalte dort genau vertraut waren, daß Pariser Künstler schon seit Jahren wohl in München ausstellten, aber niemals in Berlin, so auch nicht bei der außergewöhnlichen Gelegenheit der Jubiläumsausstellung im Jahre 1886. Ich konnte nur antworten, daß seitens unserer Akademie wohl schwerlich etwas versäumt worden sei, daß man sich aber in München, so viel mir bekannt, durch persönliche Einladungen und Zusichern oder Inaussichtstellen von Auszeichnungen an die Pariser Künstler vielleicht mehr um ihre Beteiligung an den dortigen Ausstellungen bemühe, als es hier üblich sei. Als ich dann zwei Jahre später die internationale Kunstausstellung hier zu leiten hatte und außer durch die gedruckte Einladung mit den französischen Künstlern noch durch persönliche Briefe mit Gérôme, Bouguerau, Detaille, Armand Dumaresque u. a. in Verbindung trat, die guter Sitte gemäß so höflich gehalten waren, wie es meiner Kenntnis des

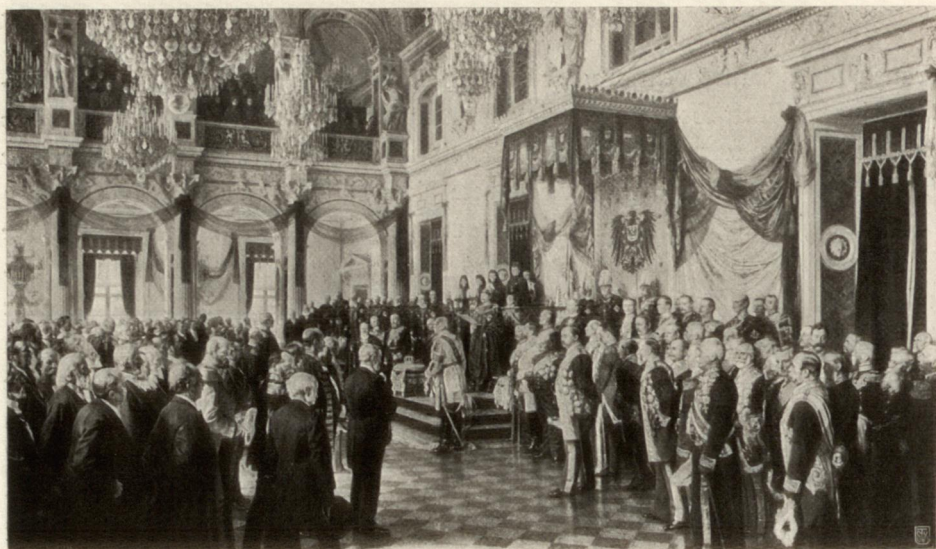
französischen Stiles entsprach, tadelte dies der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, wie ich zu meinem Erstaunen aus seinen später veröffentlichten Memoiren erfuhr, in einem von ihm für die „Straßburger Post“ verfaßten Artikel. Er bezeichnete die meines Erachtens den damaligen Verhältnissen angemessene Höflichkeit meines Stils als unvereinbar mit der Würde des Berliner Akademiedirektors oder gar des Deutschen Reiches, das mit der 1891er Berliner Ausstellung aber nichts zu tun hatte, und ich war darüber um so mehr erstaunt, als der Fürst als deutscher Botschafter in Paris mir im Jahre 1878 Ratschläge und Instruktionen erteilt hatte, die seinem ganzen Wesen als überaus liebenswürdiger höflicher Mann von den feinsten Umgangsformen durchaus entsprachen, zu dem Artikel in der „Straßburger Post“ aber im entschiedensten Gegensatz standen. —



Minister Dr. Lucius v. Ballhausen

Nach meiner Rückkehr aus Paris war ich mit dem Aufzeichnen des Reichstagsbildes und einem Porträt des Landwirtschaftsministers Dr. Lucius v. Ballhausen beschäftigt, und im Künstlerverein wurde am 23. November das 25jährige Jubiläum von Ludwig Pietzsch als Kunstreferent der „Vossischen Zeitung“ gefeiert, als bald darauf die seitdem unter dem Namen Influenza bekannt gewordene Grippe auftrat und sich schnell über ganz Europa verbreitete. Ich hörte das Wort zum ersten Male vom Minister v. Lucius,

als er zu seinem Porträt saß und mir bei dieser Gelegenheit erzählte, daß die Krankheit von Rußland zu uns komme, wo in St. Petersburg 130 000 Menschen daran erkrankt seien. Anfang Dezember hatte sie in Deutschland schon 100 000 Menschen befallen, mich packte die Seuche am 5. Dezember, so daß ich meine Arbeit für einige Zeit einstellen mußte. Nach und nach ergriff sie meine gesamte Familie und die uns verwandten Familien Lessing und Gude, so daß auch die Weihnachtsfeier, zu der alljährlich der Chef des Hauses Lessing, der Landgerichtsdirektor Robert Lessing, am 25. Dezember die zahlreichen Glieder dieser Familien in seinem vornehmen Hause in der Dorotheenstraße 15 um sich versammelte, durch Erkrankung von vielen derselben erheblich beeinträchtigt wurde und der bei diesem Weihnachtsmahle übliche Umtrunk aus dem von Hand zu Hand gehenden, von Otto Lessing geschaffenen kostbaren Familienpokal nicht in der heiteren Stimmung vor sich ging wie sonst. Ein auch unseren Familien Nahestehender, der 79 jährige Direktor der Düsseldorfer Akademie Professor Dr. Eduard Bendemann, erlag der Influenza am 27. Dezember.



Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft, Berlin

Die Eröffnung des Reichstages am 25. Juni 1888

Dreiundvierzigstes Kapitel: 1890.

Tod der Kaiserin Augusta. — Arbeit am Reichstagsbild. — Kaiser Wilhelm II. Sorge für die Kunst. — Die Entlassung des Fürsten Bismarck. — Der Kronprinz an der Leiche des Generals Abel Douay. — Die Kunstausstellungen und der Verein Berliner Künstler. — In Würth und Helgoland.

Die Hoffnung, daß die Influenza mit der bei Beginn des neuen Jahres eingetretenen kälteren Witterung abnehmen werde, erfüllte sich nicht, schwere Erkrankungen und Todesfälle waren an der Tagesordnung, und schon in der ersten Woche des neuen Jahres, am 7. Januar nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ Uhr erlag nach nur dreitägigem Krankenlager auch die Kaiserin Augusta der unheimlichen Krankheit, alle Flaggen senkten sich auf Halbmast, und die Gesellschaft der Hauptstadt hatte wieder einen Trauerwinter vor sich.

Die kaiserliche Hofhaltung war mit Jahresanfang von Potsdam nach Berlin verlegt worden, der Großherzog und die durch den Tod ihrer erlauchten Mutter aufs tiefste erschütterte Großherzogin Luise von Baden waren nach Berlin geeilt, und auch die Kaiserin Friedrich kehrte aus Rom, wo sie sich bis dahin aufgehalten hatte, nach Berlin zurück. Am 11. Januar wurde die Kaiserin Augusta an der Seite ihres im Tode um kaum zwei Jahre vorausgegangenen kaiserlichen Gemahls im Mausoleum zu Charlottenburg beigesetzt; ich sah dem feierlichen Leichenbegängnis, das in seiner äußeren Er-

scheinung dem des greisen Kaisers ähnelte, von einem der oberen Fenster des Akademiegebäudes zu.

Die Generation, die das neunzehnte Jahrhundert mitgeschaffen hatte, ging nach und nach zu Grabe, und die sich ihr gegenüber bis dahin als Junge



Kaiser Wilhelm II.
Studie für die „Eröffnung des Reichstages“

gefühlt hatten, wurden nun die Alten. Auch der während seiner Dienstzeit bei den Gardes du Corps in Berlin unter dem Spitznamen Prinz von Arkadien bekannte Fürst Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, an dessen Humor ich mich oft ergötzt hatte, wenn er im Hauptquartier in Versailles den Großherzog von Sachsen-Weimar in den kleinen Eigenheiten seiner Sprechweise täuschend ähnlich nachahmte, starb in dieser Zeit innerhalb weniger Tage an der Influenza.

Ich malte an dem Bilde der Reichstagseröffnung, das ich aus meinem

Hausatelier nach Schluß der akademischen Kunstausstellung wieder in mein freigewordenes Atelier im Akademiegebäude übergeführt hatte. Am 22. Januar besichtigte der Kaiser das Bild, saß mir auch dafür Modell und begab sich dann nach dem Hotel St. Petersburg hinüber, wo der Zentrumsführer Frhr. von und zu Frankenstein eben gestorben war, auch an Influenza, wie man zunächst sagte, was sich aber als irrig herausstellte; vor acht Tagen hatte er mir noch frisch und gesund für sein Porträt Modell gestanden.

Trotz der Sorgen und Lasten, die ihm die Staatsgeschäfte auferlegten, fand der Kaiser noch Zeit, selbst anscheinend untergeordneten Angelegenheiten vom künstlerischen Gesichtspunkte aus sein Interesse zuzuwenden, so z. B. der geschmackvolleren Gestaltung und Aufstellung des Thrones, einem



Frhr. von und zu
Frankenstein

anderen Schnitte der Purpurmäntel des Schwarzen Adler-Ordens für das auf den 23. März anberaumte Ordensfest und der Schaffung einer neuen Hoftracht, welche der Sorge des Professors Emil Doepler d. j. anvertraut wurden, aber auch mich in diesen Tagen und in der nächsten Zeit häufig ins Königliche Schloß führten. Die Aufmerksamkeit Seiner Majestät erstreckte sich auf die geringsten Einzelheiten dieser Dekorations- und Kostümfragen, die erst Mitte April in befriedigender Weise gelöst wurden. Der kirschrote Sammetmantel des Schwarzen Adler-Ordens, der bis jetzt auf beiden Schultern getragen und in der Mitte am Halse durch eine Goldschnur geknüpft, beide Arme bedeckte, wurde nun, in seinem neuen Schnitte ungefähr dem Rittermantel des Hosenband- und des St. Georg-Ordens nachgebildet, auf der rechten Schulter geschlossen und ließ den rechten Arm frei. Wurde er richtig getragen, so verlieh er seinem Träger bei guter Figur und Haltung das nötig Würdevolle, wie es mir z. B. an der imposanten Erscheinung des Fürsten Pleß bei der fünfundzwanzigjährigen Erinnerungsfeier an die Proklamierung des Deutschen Reiches im Jahre 1896 besonders auffiel. Auch die Schaffung neuer Fahnen nach Entwürfen des Kaisers zum Ersatz der alten, von denen die meisten schon 1871 bei der Kaiser-Proklamierung kaum noch einige Fäden zerschossenen Fahnetuches als Zeugnis ruhmvoller Vergangenheit auf-

wiesen, fiel in diese Zeit, und am 24. Januar, am Geburtstage Friedrichs des Großen, fand die Nagelung und Weihe der neuen Standarte der Gardes du Corps durch den Kaiser statt. Der jugendliche König Friedrich II. hatte der vor 150 Jahren errichteten Gardes du Corps-Eskadron am 12. Februar 1741 die erste Standarte in Potsdam feierlich verliehen, ehe die Truppe Anfang März 1741 nach Schlesien ins Feld rückte. Der Kaiser hatte mich einladen lassen, der Feier beizuwohnen, die in den schönen Rokokoräumen des Potsdamer Stadtschlosses stattfand und glücklicherweise sehr kurz war, denn es war sehr kalt in den ungeheizten großen Räumen und abscheuliches naßkaltes Wetter draußen. Beide Kaiserinnen, alle Prinzessinnen sowie der Großherzog von Baden, alle Prinzen und mit anderen hohen Offizieren der greise Feldmarschall Moltke, frisch und stramm wie immer, waren dabei anwesend, die Offiziere alle mit Trauerflor um den Arm und mit Ordensband und Schärpe über dem damals noch dunkeln Paletot, was der Feier in dem prunkvollen Raume ein ungewöhnliches, etwas düsteres Aussehen verlieh.

Der Kaiser hatte durch seine Erlasse und durch sein Auftreten in der Arbeiterfrage einen großen idealen Erfolg errungen, und als ich am 4. März wieder ins Schloß berufen wurde, fand ich ihn trotz der anstrengenden Tätigkeit in den dreitägigen Sitzungen des Staatsrats und ungeachtet des überraschenden Ausfalls der Reichstagswahlen vom 20. Februar, bei denen die Kartellparteien unterlegen waren, heiter und guter Laune. Seine Sorge für die künstlerischen Angelegenheiten hatte sich schon seit längerer Zeit auf die Lösung der Frage eines Neubaus für die Kunstakademie gelenkt, und am 19. Februar überraschte uns der Geheime Rat Polenz in der Sitzung des Senats der Akademie mit der offiziellen, hochehrwürdigen Botschaft, daß Seine Majestät unter Verlegung des königlichen Marstalls und der Gardes du Corps-Kaserne an geeignetere Plätze das gesamte von der Charlotten-, der Dorotheen-, der Universitätsstraße und der Straße Unter den Linden begrenzte Akademieviertel der Akademie der Künste zu freier Verfügung stelle, mit der einzigen Beschränkung, daß der Akademie der Wissenschaften die nötigen Räume gesichert blieben. Damit war ja nun die Platzfrage für die Kunstakademie mit einem Schlage erledigt, wir konnten dem Kaiser für seinen Entschluß nur jubelnd Dank sagen, die Architekten Kayser & v. Großheim machten wieder einen schönen Entwurf, aber es kam alles wieder anders, wie Herr v. Meyer-Urnswalde immer sagte. Der Senat war durchaus anderer Meinung wie Seine Majestät, fand den Platz für Kunstunterrichtsräume und Ateliers viel zu schön und begnügte sich damit, für die Ausstellungs-, Sitzungs- und Bureauräume der Akademie etwa ein Drittel oder ein Viertel der zur Verfügung gestellten 18 000 qm zu beanspruchen, und den größeren Teil zu einem Neu-

bau der Bibliothek in Vorschlag zu bringen, wofür dieser wieder zu klein war. Die natürliche Folge dieses weissen Beschlusses war, daß die Kunstakademie gänzlich von der historischen Stätte verschwand, die sie zwei Jahrhunderte lang laut königlicher Stiftung innegehabt hatte; die Herren Künstler hatten ihre eigene Sache verpfuscht, und man fragte sich vergebens warum, nachdem von entscheidender Seite soviel Entgegenkommen vorlag. Es kam eben wieder ganz anders als man dachte, und ob die Verlegung der Hochschule für die bildenden Künste von ihrer historischen Stätte Unter den Linden nach Charlottenburg, weitab von den Museen, deren Bedeutung für das Studium der Kunst allerdings in neuester Zeit im allgemeinen auch als überlebte Sache gilt, als ein Vorteil bezeichnet werden kann, läßt sich vor der Hand nicht im vollen Umfange beantworten. —

Am Montag, den 17. März, dinierte ich im diplomatischen Herrenkreise bei meinem verehrten Freunde, dem Generalpostmeister v. Stephan. Ich saß in nächster Nähe des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten v. Sahnke, und das Diner hatte bei lebhafter Unterhaltung eben begonnen, als General v. Sahnke abgerufen wurde. Er versäumte drei Gänge, und als er wieder an der Tafel seinen Platz einnahm, hatte sich ein weltgeschichtliches Ereignis zugetragen: Fürst Bismarck hatte seine Entlassung eingereicht! Sahnke sah etwas blaß und angegriffen aus, nahm aber so unbefangen wie möglich an der Unterhaltung teil, während ihm nachserviert wurde. Niemand verriet, was alle in diesem Augenblicke bewegte; man tauschte Blicke aus, man fühlte den Druck des Ereignisses, sprach aber nicht davon und speiste anscheinend harmlos weiter. In Berlin war äußerlich in den nächsten Tagen über den Vorgang, der den Abschluß unserer Geschichte in diesem Jahrhundert bedeutete und dessen Wucht im Auslande am stärksten empfunden wurde, wenig Erregung bemerkbar. Nur in Köpenick fand ein kleiner sozialdemokratischer Putzch statt, bei dem ein Gendarm ermordet wurde; auf der neuen Kaiser Wilhelm-Brücke explodierte eine Sardinenbüchse und es wurde behauptet, die Sozialdemokraten beabsichtigten alle nach dem Schloß führenden Brücken in die Luft zu sprengen, — angenehme Zeitgenossen!

Am 21. März wurde der Erlaß veröffentlicht, durch den Fürst Bismarcks Entlassung angenommen und General v. Caprivi zu seinem Nachfolger berufen wurde. Für die am selben Tage erfolgte feierliche Einholung des Prinzen von Wales wurden einige Besorgnisse laut; der Kaiser sah sehr ernst und angegriffen aus und erschien mir auch noch zwei Tage später so, als ich nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ins Schloß befohlen war. Als Fürst Bismarck am 26. März von seiner Abschiedsaudienz aus dem Schloß zurückkehrte, befand ich mich gerade Unter den Linden auf dem Wege von

der Akademie zu Habel. Er saß in eine Ecke seines geschlossenen Rupees gedrückt, ernst und blaß, eine Maréchal-Niel-Rose an die Lippen gepreßt; die Linden in schnellem Tempo unter stürmischen Zurufen der ihm zujubelnden Menge hinunterfahrend; Blumen wurden ihm zugeworfen, eine große Menschenmasse, und selbst Damen, liefen seinem Wagen nach, er schien keine Notiz davon zu nehmen. Die Prinzessin Friedrich Karl sagte mir einige Tage nachher, sie habe geweint, als sie die Nachricht von der Entlassung Bismarcks erhielt.

Am 1. April wurde im Verein Berliner Künstler der fünfundsiebzigste Geburtstag des großen Kanzlers gefeiert, und auf die Glückwunschartrede der deutschen Kunstgenossenschaft antwortete Fürst Bismarck durch ein eigenhändiges Schreiben an mich:

„Friedrichsruh, 20. April 1890.

Eure Hochwohlgeboren bitte ich für die mir zu meinem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen und den Ausdruck desselben den Kunstgenossenschaften übermitteln zu wollen, welche durch ihre mit vollendeter Kunst ausgestattete Rundgebung mir eine große Freude bereitet haben.

v. Bismarck.“

Im Laufe dieser Wochen nach Bismarcks Entlassung und bis in den April hinein saßen mir für ihr Porträt auf dem Reichstagsbilde u. a. die Fürsten Chlodwig Hohenlohe, Pleß und Hatzfeldt-Trachenberg, Graf Stolberg-Wernigerode, Graf Herbert Bismarck und Minister v. Bötticher, und das große Ereignis war der naturgemäße Stoff für die Atelierunterhaltungen. So sehr sich die Herren auch in voller Übereinstimmung schwermütig-elegisch über des Reichskanzlers Rücktritt von seiner ruhmvollen Laufbahn und über die Bedeutung desselben für das Deutsche Reich aussprachen, so waren doch die Meinungen über das Wie und Warum sehr verschieden, je nachdem das Schlußtableau von Herbert Bismarck oder Minister v. Bötticher beleuchtet wurde, und meine Kenntnis diplomatisch-staatsmännischen Waltens bereicherte und erweiterte sich dadurch nicht unwesentlich.

Seit Mitte April hatte ich außer an dem Reichstagsbild an dem Bilde gearbeitet, das



Studie
für Bismarck bei der
Reichstagseröffnung

den Kronprinzen Friedrich Wilhelm an der Leiche des Generals Abel Douay nach dem Gefecht bei Weißenburg darstellt, zu welchem mir der Kronprinz noch am letzten Tage unseres Zusammenseins in Baveno schriftliche Notizen über den Vorgang gegeben und das ich im vorigen Sommer begonnen hatte. Es gelang mir, das Bild im Laufe des Juli zu vollenden, so daß ich es noch auf der großen Berliner Kunstausstellung ausstellen konnte. Von der Familie des Generals Abel Douay war mir durch Vermittelung eines im Dreyfußprozeß später vielgenannten Offiziers (Du



General v. Caprivi

Paty de Clam, wenn ich nicht irre), ein Porträt des Generals zur Verfügung gestellt worden. Edouard Detaille teilte mir auf meine Anfrage in liebenswürdiger Weise, durch sorgfältige Handzeichnungen erläutert, das Nähere über die Uniform des französischen Militärarztes mit, der zugegen gewesen war, als der Kronprinz mit seinen Offizieren in das Zimmer trat, wo man die Leiche des gefallenen Generals niedergelegt hatte. Der Kronprinz und Mischke hatten mir Gesicht und Figur des Arztes, soweit sie diese in der Erinnerung hatten, beschrieben, ich hatte danach gemalt, und war nicht wenig erstaunt, als ich nach vielen Jahren aus dem Innern Frankreichs einen Brief erhielt, in welchem der Absender unter Beifügung seiner Photographie aus dem Jahre 1870, mir mitteilt, daß er der Arzt sei, der damals dabei gewesen war. Aus der Photographie ersah ich zu meiner Überraschung, daß sich diese mit seiner Erscheinung auf meinem Bilde ziemlich



Graf Herbert Bismarck

deckte, nur hatte ich einen Fehler gemacht, auf den er besonders hinwies: ich hatte ihm nur zwei Goldschnüre am Ärmelaufschlag gemalt, während er auf drei Anspruch hatte, weil er damals schon Oberarzt war! Im übrigen wünschte er von mir die Namen der den Kronprinzen begleitenden Offiziere zu erfahren, deren er sich genau erinnerte, welchem Wunsche ich gern entsprach.

Bei meiner Anwesenheit in Helgoland, Anfang September 1890, hatte ich schon eine andere Überraschung erlebt durch einen Brief, den mir der dort anwesende Kunsthändler Honrath vorlegte und der eine schaurige Aufklärung über

den Tod des Generals gab! Auf meine Frage, ob an der Leiche des Generals Verwundungen sichtbar gewesen seien, hatten mir sowohl der Kronprinz wie der Pächter des hinter dem Gaisbergeschlößchen gelegenen Gehöftes Schafbusch, wohin die Leiche des Generals gebracht worden war, geantwortet, daß sie nichts Derartiges bemerkt hätten, auch keinen auf der Kleidung sichtbaren Bluterguß. Der an Herrn Honrath gerichtete Brief nun enthielt den genauen Bericht eines Augen- und Ohrenzeugen über das Geschehnis eines schwerverwundeten Zavenoffiziers, der, dem Tode nahe, dem freiwilligen deutschen Krankenpfleger, dem Schreiber des Briefes, erzählte, daß der General aus nächster Nähe durch einen Revolverschuß in den Rücken von einem französischen Offizier getötet worden sei. Vermutlich die Äußerung eines im Delirium befindlichen Sterbenden. Das Bild fand die Anerkennung sowohl des Pariser „Figaro“ wie des „Berliner Tageblatts“, obgleich es eine gemalte Novelle war und deshalb einige andere Berliner Blätter sachgemäß erklärten, „daß das Berliner Publikum wegen seiner Geschmacklosigkeit zu bedauern sei, weil es in dichten Haufen das Bild umstände, was freilich nicht erstaunlich sei, denn „Die Gartenlaube“ habe ja auch Hunderttausende von Abonnenten.“ Das arme Publikum und die bedauernswerte „Gartenlaube“! Die Kunstkritik stand in diesem Jahre übrigens im allgemeinen — mit wenigen Ausnahmen — auf dem Standpunkte des Nörgelns und des Wisemachens à tout prix und es schienen nicht gerade Kräfte von der überlegenen Auffassung Paul Lindaus (vergl. seine Äußerung von 1883) zu sein, die das von keinerlei Sachkenntnis getriebene Richteramt ausübten.

Die Ausstellungsangelegenheiten befanden sich überhaupt in einer Krise, zunächst weil das Landes-Ausstellungsgebäude für eine Gartenbauausstellung benutzt worden war und die Kunstausstellung erst nach deren Schluß, am 1. Juli, wenn alle Welt auf Reisen geht, eröffnet werden konnte, und weiter, weil der Senat der Akademie in seiner Sitzung am 11. Oktober die Leitung



General Abel Douay

einer für 1891 in Aussicht genommenen internationalen Kunstausstellung mit 23 gegen 6 Stimmen überhaupt abgelehnt hatte. Daraufhin erklärte sich der Verein Berliner Künstler bereit, aus Anlaß der Feier seines 50 jährigen Bestehens, die Ausstellung auf sein Risiko zu veranstalten, und nach sorgfältigen Vorbereitungen und Berechnungen wurde in der Hauptversammlung des Vereins am 15. November mit etwa 180 oder 200 Stimmen, gegen die eine des Bildhauers Professor Siemering, der entscheidende Beschluß zugunsten der Veranstaltung gefaßt. Der Zustimmung des Kaisers hatte ich mich, gelegentlich einer Einladung ins Neue Palais zum Frühstück, schon am 5. November versichert.

Die Übernahme der nächstjährigen Ausstellungsleitung entsprach dem Ansehen, das sich die in dem Verein Berliner Künstler geschlossene Künstler-schaft auch nach anderer Richtung hin durch den Gemeinfinn und die Arbeits- und Opferfreudigkeit ihrer Mitglieder für allgemeine Bestrebungen erworben hatte, legte aber mir als Vorsitzenden eine außergewöhnliche Arbeitslast und die Verantwortlichkeit für ein großes finanzielles Risiko des Vereins auf. Auch die vom Verein veranstalteten Feste erfreuten sich höherer Wertschätzung als früher, und als am 14. März ein großes orientalisches Kostümfest unter Beteiligung von 2000 Kostümierten stattfand, ließ der Kaiser telegraphisch sein Bedauern ausdrücken, wegen der Hoftrauer am Erscheinen verhindert zu sein, während man unter den Zuschauern die Hofmarschälle v. Liebenau und v. Lyncker, den Hausminister v. Wedel-Piesdorf, Graf Hochberg, General v. Winterfeld, Generalpostmeister v. Stephan und andere bekannte Erscheinungen aus der Hofgesellschaft bemerkte. Einen anderen, intimeren Charakter als dieses für die Öffentlichkeit bestimmte Prunkfest trug das Fest, das der Verein am 10. Mai als Nachfeier des 60. Geburtstages unseres lieben Ludwig Knauts veranstaltete. Der Saal war durch junge Birken und entsprechende Dekoration in das hessische Dorf Wittinghausen, dem Lieblingsstudienplatz des gefeierten Künstlers, umgewandelt worden, die Teilnehmer waren vorwiegend in hessischer Tracht erschienen, Julius Lohmeyer hatte ein hübsches Festspiel geschrieben und lebende Bilder wechselten mit Gesang und Tanz, es war eine Feier ganz dem schlichten Sinne des großen Künstlers und seinem Gefühle für häusliches Leben und Behagen entsprechend.

Auch bei der Leitung des deutschen Schützenfestes am 6. Juli wirkte der Verein tatkräftig mit, doch schien es mir — aber ich bin hier nicht Sachverständiger — als ob es dem Feste trotz äußeren Prunkes an dem inneren Leben fehlte, das den Säger-, Turner- und Schützenfesten der sechziger Jahre zu ihrer Berechtigung oder Notwendigkeit verholfen hatte.

An Festlichkeiten, wie z. B. an der am 14. Oktober erfolgten Enthüllung von Otto Lessing's Statue seines Ahnherrn Gotthold Ephraim Lessing im Tiergarten, bei der Erich Schmidt eine unvergleichlich schöne Rede hielt, beteiligte sich die Künstlerschaft zu sehr durch Enthalttsamkeit, während am 20. Dezember das siebzigste Geburtsfest unseres allbeliebten Freundes Carl Becker im Künstlerverein unter allgemeiner jubelnder Teilnahme gefeiert wurde; ich hielt als Vorsitzender bis 3 Uhr morgens aus und ging dann mit dem unermüdlichen jovialen Geburtstagskinde, dem Minister v. Goppler und Adolf Menzel zusammen nach Hause, während eine starke Minorität noch bis 6 Uhr in Geburtstagsfeierstimmung zusammen blieb.

Neben heiteren Tagen fehlten in unserem Kreise auch die Trauertage nicht: am 16. Juli begleiteten wir den einstigen langjährigen Vorsitzenden der Berliner Künstlerschaft, Carl Steffek, seit 1880 Direktor der Königsberger Kunstakademie in Königsberg hier in Berlin zu Grabe und am 23. August schied Professor W. Gens, der vorzügliche Orientmaler, aus dem Leben; er hatte sich den Todeskeim von seinem letzten längeren Studienaufenthalte in Tunis als Folge eines Influenza-Unfalles mitgebracht. Ich verlor in ihm einen treuen aufrichtigen Freund, die Berliner Künstlerschaft einen ihrer hervorragendsten Vertreter. Auch das Professorenkollegium unserer Hochschule hatte Verluste zu verzeichnen, aber glücklicherweise nicht durch das Hinscheiden von Mitgliedern: Professor Fritz Schaper und Maler Dammeier schieden aus ihrer Lehrtätigkeit und ich hatte für Ersatz zu sorgen, den ich in E. Herter für Schaper und in Max Koner, einem meiner ersten Atelierschüler, für Dammeier fand. Leider dauerte die Lehrtätigkeit Koners, der sich als genialer Porträtmaler einen unvergeßlichen Namen gemacht hat, nur ein Jahrzehnt, er starb tief betrauert in der Blüte seiner Jahre am 7. Juli 1900. Ganz unerwartet gesellte sich zu den Verlusten der oben genannten erprobten Lehrer auch noch die Aufforderung des Ministers, ich solle den Professor Max Michael, einen unserer ausgezeichnetsten und unermüdlichsten Lehrer, darauf aufmerksam machen, daß er wegen seines Alters und wegen des ungünstigen Einflusses, den er auf seine Schüler ausübe und der sich in ihren Arbeiten bemerklich mache, wie ihm, dem Minister, von anderer Seite berichtet worden sei, sein Entlassungsgesuch einreichen möge. Ich konnte keinen Grund für diese überraschende Zumutung finden, weil sich die bei Professor Michael gemalten Akte einer allgemeinen Wertschätzung, auch im Auslande erfreuten, und ich auch nicht annehmen konnte, der Umstand, daß Professor Michael Jude war, habe den vorurteilsfreien Minister beeinflusst. Da ich der vielleicht nicht ganz unzutreffenden Ansicht war, daß ich wohl der zunächst Berechtigte und Verpflichtete sei, der über

den Einfluß der Professoren auf ihre Schüler ein Urteil haben müsse, so erklärte ich, ich würde die statutenmäßige Ausstellung der Schülerarbeiten so lange geöffnet lassen, bis der Herr Minister sie besichtigt und sich von dem erwähnten schlechten Einfluß überzeugt habe. Aber es kam wieder ganz anders. Denn ohne zu wissen, welche Arbeiten er vor sich habe, erging sich der Minister in den aufrichtigsten Lobesäußerungen über die vielen nackten Männer und die vortrefflichen Kopien nach alten Meistern, die von Professor Michael's Schülern da ausgestellt waren. Als ich darauf äußerte: „Das ist nun also der Professor, den ich veranlassen sollte, wegen seines Alters und wegen seines schlechten Einflusses seine Entlassung einzureichen?“ war der Minister zwar etwas überrascht, aber ich noch mehr, als er, indem er mich auf die Schulter klopfte, antwortete: „Na, nun sein Sie man gut, ich nehme alles zurück. Sehen Sie den Erlaß als nicht geschehen an.“ Leider starb Professor Michael schon am 24. März des folgenden Jahres ganz plötzlich, nachdem er am Abend vorher noch seinen 65. Geburtstag im heiteren Familientreise gefeiert hatte. Unsere Chronik sagt von ihm: „Michael war eine hochkünstlerisch angelegte Natur von großer Einfachheit und seltener Bescheidenheit; mit einem außerordentlichen Lehrtalent begabt, wußte der geistreiche Mann mit seinem fein pointierten Wisz seine Schüler, sie als jüngere Kollegen betrachtend, mit ungewöhnlicher Liebe an sich zu fesseln.“*)

Geheimrat Jordan's spätere Äußerung (1895), „daß immer gegen mich geheßt worden sei“, gab mir genügende Aufklärung über das Verhalten des Kultusministers v. Goshler, der ja während seiner Ministerzeit für Kunst und Wissenschaft ein warmes Herz gezeigt hatte, und den ich deshalb mit aufrichtigem Bedauern aus seinem Amte scheiden sah, als er am 10. März 1891 das Oberpräsidium der Provinz Westpreußen übernahm, wo er eine segensreiche Tätigkeit entfaltete.

Wir blieben in freundschaftlichen Beziehungen zueinander, und ich bedauerte später nur, daß ich nicht Zeit fand, den Einladungen des verehrten Mannes, ihn in Danzig zu besuchen, Folge zu leisten. Als ich ihm die Nummer IX der im Verlage von Velhagen & Klasing erscheinenden Künstlermonographien zusandte, die meine von Ad. Rosenberg verfaßte Lebensbeschreibung enthielt, schrieb er mir:

„Danzig, 6. Januar 1896.

Sehr verehrter Herr von Werner!

Ihren freundlichen Brief nebst trefflicher Gabe habe ich vorgestern über Königsberg erhalten. Herzlich danke ich Ihnen für dies liebens-

*) „1896“. Verzeichnis der Lehrer, Beamten und Schüler der Hochschule seit 1875. Verlag von Rud. Schuster, Berlin.

würdige Gedenken und bin auch sehr damit einverstanden, daß ich als ein Opfer Ihres Pinsels der Nachwelt übermittle. Sie und Friß Werner sind m. W. die einzigen Maler, welche mich kunstgerecht zur Strecke gebracht haben. Bei F. W. erscheine ich auf dem Bild (Entwühlung des Luifendekmals) in nebelhafter Ferne, Sie haben mich aber auf Ihrem Reichstagsbild wohlwollend in den Vordergrund geschoben und mir ein herrliches Gewand angezogen — was selbstverständlich meinen Familiengliedern sehr zusagt. Sie tragen also die Verantwortung für die Gestalt, in welcher ich der Nachwelt überliefert werde. Die künstlerischen Beigaben zu Ihrer Lebensbeschreibung scheinen mir vortrefflich ausgewählt. Sie geben doch eine ungefähre Übersicht über die reiche Bethätigung Ihres Künstlerthums. Gern hätte ich noch Einiges aus der Entwicklungszeit gesehen, wie z. B. das Mädchen mit der Raze, welches ich einst bei Graf Flemming in Karlsruhe bewundert hatte. Aber die Fülle der geschichtlichen Werke war wohl zu groß, als daß für so lebenswürdige kleinere Arbeiten sich Raum gefunden hätte. — Was Sie jetzt arbeiten, weiß ich leider nicht; ahne auch nicht, ob ein Auftrag von 30—40 qm Ihnen blüht. Mit dem Wunsche, daß Ihnen das Neue Jahr in Familie und im Beruf reiches Glück bringen möge, verbleibe ich



Kultusminister v. Göpler

Ihr ganz ergebener

Göpler."

Die diesjährigen Ferien führten mich nächst mit Professor Hans Delbrück am 10. August nach Weissenburg und am nächsten Tage mit den Delegierten des dortigen Kaiser-Friedrich-Denkmal-Komitees, dem Kreisdirektor Spieker, Oberförster König, Steuereinnahmer Meyer und Hypothekensachbearbeiter Brack nach Wörth zur Feststellung des Platzes für das Denkmal. Es war eine schöne dreistündige Wagenfahrt, nicht ohne ein vortreffliches



Das Schlachtfeld von Wörth

Frühstück, für das Herr Brack gesorgt hatte, und das im Walde, im Schatten alter Buchen an einem klaren Bächlein eingenommen wurde, in das einige Flaschen ausgezeichneten Pfälzers zur Abkühlung gelegt wurden, welche die schönen Etiketten: „Wachenheimer Goldbächl“ und „Wachenheimer Gerümpel“ zierten. Es ist eine herrliche Gegend und es wächst dort „ein verflucht feiner Tropfen, Gott segne die Hügel der Pfalz“, wie Scheffel zum Preise des 1865ers singt. In Wörth trafen wir mit den Herren des Hagenauer Komitees zusammen, und dann begann eine eingehende Besichtigung des Schlachtfeldes in dreistündiger Wanderung bei glühender Mittagshize. Zuerst hinauf nach Elzhausen und Fröschweiler, wo auch die Denkmäler und die Friedenskirche besichtigt wurden, dann wieder hinunter ins Tal nach Wörth und über den Sauerbach hinauf auf die jenseitigen Höhen, das Zentrum des deutschen Angriffs. Wir nahmen verschiedene Stellen in Augenschein, die ich skizzierte und durch die Skizze des Denkmals nach entsprechender Größenberechnung vervollständigte, einigten uns über einen Vorzugsort und zwei östlich der Sauer gelegene, die noch in Betracht kommen konnten, und gaben unsere Beschlüsse in einer Komiteesitzung im Amtsgerichtsfaal in Wörth zu Protokoll. Um 4 Uhr nachmittags konnte ich noch rechtzeitig nach Karlsruhe gelangen und den Zug nach Berlin erreichen, von wo ich am 1. September nach Hamburg reiste. Nachdem ich dort die patriotische Festfeier des 2. September miterlebt hatte — es waren 20 Jahre seit dem Tage von Sedan verflossen —, fuhr ich am andern Morgen mit dem schönen Dampfer

„Cobra“ nach dem Felseneiland Helgoland, das ich noch nicht kannte, und das, vor kurzem deutsch geworden, erst vor wenigen Tagen durch den Besuch Kaiser Wilhelms feierlich in Besitz genommen worden war.

Wir hatten herrliches Wetter, aber es wehte auf offener See ein recht steifer Südwest, der bald recht ungemütlich wurde und vielen Passagieren die Freude an der Seefahrt nicht gerade erhöhte. Die See ging hoch, die Wellen spritzten bis zum Schornstein hinauf und überschütteten uns, die wir an seinem Unterbau Schutz gegen den Wind und das starke Schwanken des Dampfers gesucht hatten, von oben her mit schmutzig-rüßig gewordenem Seewasser. Die Mehrzahl der Reisenden lag seekrank unten in den Salons oder saß hilflos mittschiffs auf Deck zusammengedrängt, wo man sich nicht aufrecht erhalten oder gar gehen konnte. Quer über das Vorderdeck waren Taupe gespannt, an denen sich die Matrosen beim Passieren festhalten mußten, weil die Wellen in wütendem Hin und Her das Deck überfluteten und alles was nicht niet- und nagelfest war, auch die schweren Holzblöcke, die den Ankern als Unterlage dienten, fortgerissen hatten und hin- und herschwemmen. Die aufgeregte See spritzte bis zur Kommandobrücke hinauf, an deren äußerstem Ende eine junge blonde Dame stand, die, bereits über und über durchnäßt, jedesmal freudig aufjauchzte, wenn der Schaum einer hochgehenden Welle sie in feuchten Schleier hüllte; sie war zum ersten Male auf See, anscheinend aber seefest. Auch ich gehörte zu der nicht großen Zahl von seefesten Passagieren, die bei der Landung in Helgoland die berühmte Lasterallee auf der Landungsbrücke hoherhobenen Hauptes und roßigen Antlitzes unter den anerkennenden Bravos der teilnahmevollen Zuschauer passieren konnten; selbst die Szenen, die sich beim Ausbooten der seekranken Passagiere noch auf dem Dampfer abspielten, hatten nicht vermocht, mich im letzten Augenblicke auch noch seekrank zu machen, und schon eine halbe Stunde später konnte ich mich bei meinem ersten Gang durchs Unterland der Reize dieses einzigartigen Aufenthaltes erfreuen. Die Insel besaß damals noch jene den Großstädter so angenehm berührende Ursprünglichkeit, deren sie jetzt durch Erbauung eines eleganten Kurhauses und vieler unheimlicher Drehtürme mit mächtigen Kanonen und anderer militärischer Verschönerungen an Kasernen u. dgl. m. gründlich entledigt ist. Die Helgoländer Eingeborenen stehen und sitzen zwar wohl jetzt noch ebenso fleißig wie früher am Strande oder oben auf dem Falm, wenns nicht gerade etwas ein- oder auszubooten gibt, aber die alte Kerntruppe, die das Friesentum gegen Old England hochhielt, gibt es wohl nicht mehr, und auch der Spaziergang auf der Kartoffelallee im Oberlande, von einem Ende der Insel bis zum andern, ist problematisches Vergnügen geworden. Und wie schön war es damals, durch den

spärlichen Kartoffelacker da oben zu wandern, wo man sich wie auf dem Decke eines Riesenschiffes befand, rings umher, bis zum fernen Horizonte nur Luft und Wasser sah, in der Nähe höchstens einige angepflochte Schafe, und neben der alten Kirche die Gasse mit den niedlichen kleinen Häusern. Die Dächer konnte man mit der Hand erreichen, und man fragte sich staunend, wie und wo die Riesengestalten ihrer Bewohner durch die niedrige Haustür kämen und überhaupt in diesen Liliputhäuschen Platz fänden. Fünfzig oder sechzig Jahre früher, als Rudolf Jordan seinen Heiratsantrag auf Helgoland

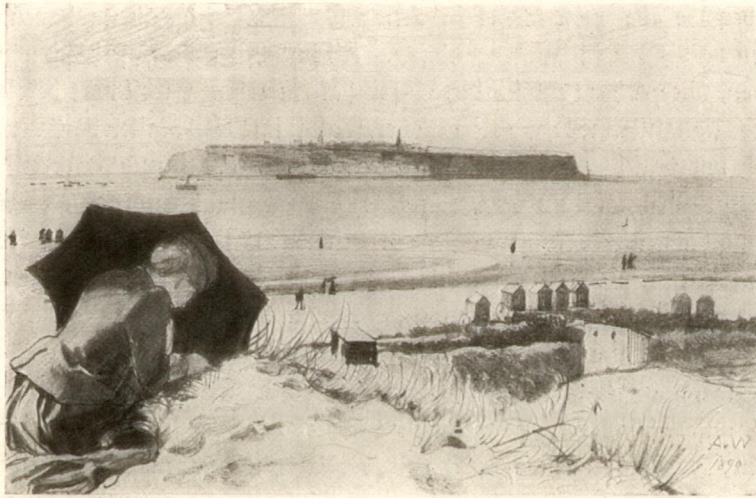


Auf dem Oberland von Helgoland

malte, muß die Insel ja noch mehr Charakter gezeigt haben. Studien nach Helgoländer Fischern aus jener Zeit, als man noch mit einem der schwerfälligen Segelboote von Cuxhaven nach der roten Insel fuhr, zeigen doch noch andere Menschen, als die von 1890, und auch moderne Häuser, wie das zur „Empress of India“, in dem ich wohnte, gab es damals noch nicht. Aber die Bindfadenallee und das Unterland mit seinen kleinen alten Häusern, die alte Holzhalle von Reimers, die als Konversationshaus diente, in der man bei Regenwetter abends aber doch nicht im Trockenen saß, weil es überall durchregnete, und die primitiven Frühstücksbuden auf der Düne erinnerten in wohlthuender Weise an alte Zeiten.

Ich habe die Insel in den nächsten Jahren noch öfter besucht, besonders in der Erinnerung ist mir aber die Fahrt geblieben, die ich mit der „Cobra“

von Cuxhaven dorthin machte, als ich am 22. August 1892 unversehens in die Cholera in Hamburg hineingeraten war. Es waren schauerliche Eindrücke, als wir morgens nach dem Hafen fuhren und Reihen von Landauern mit in Leinentücher gehüllten Cholerafranken begegneten. In Cuxhaven wurde unser Schiff „Ariadne“ festgehalten, wir mußten dort übernachten und am andern Morgen mit der „Cobra“ nach Helgoland fahren, die eben von da zurückgekommen war und nicht nach Hamburg hineingelassen wurde. Wir langten in Helgoland an als eben das Denkmal von Hoffmann-Fallersleben enthüllt wurde, aber am Abend war auf der „Cobra“ schon die Choleraflagge gehißt, die



Helgoland von der Düne aus

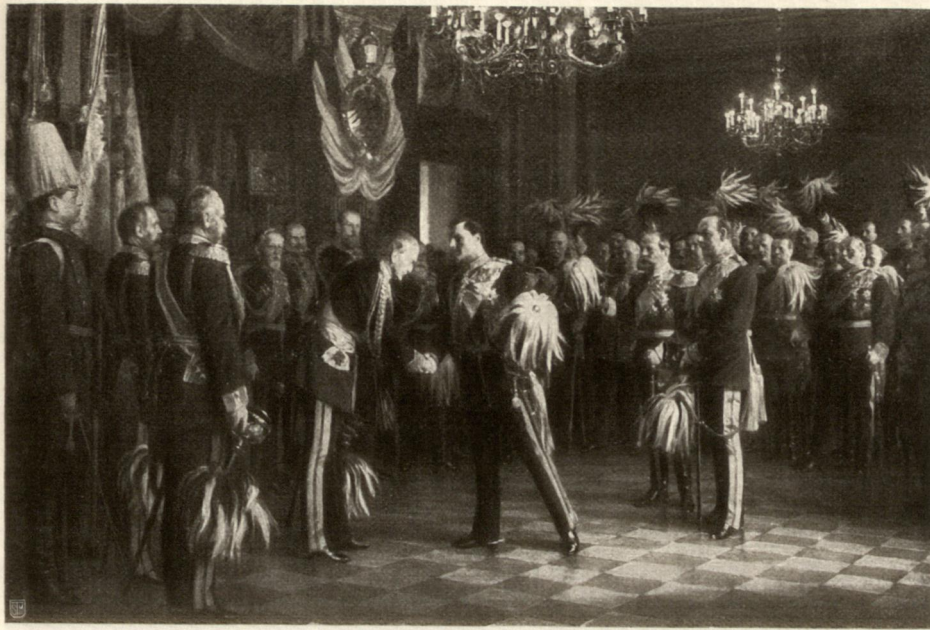
Helgoländer Fischer ließen keine von Hamburg kommenden Reisenden mehr auf die Insel, und der Gouverneur, Admiral Mensing, riet Reinhold Vögels, der mit seinem Bruder und Familie schon seit einigen Tagen auf Helgoland war, dringend, nicht mit der „Cobra“ nach Hamburg zurückzukehren, sondern mit dem letzten nach Wilhelmshaven gehenden Schiff, dem kleinen Dampfer „Tell“ abzufahren, wenn er nicht für Wochen auf der Insel festgehalten sein wollte.

Ich hatte dazu auch nicht die geringste Neigung und benutzte mit meinen Töchtern dieselbe Gelegenheit. Es war keine genussreiche Fahrt, aufgeregte See und wolkenbruchartiger Regen, der Dampfer mit Menschen so voll geladen, u. a. mit 100 am Tunnelbau auf der Insel beschäftigten italienischen Arbeitern, die vor der Cholera flüchteten, daß das kleine Fahrzeug mit seinem niedrigen Bord fast immer im Wasser lag und die Wellen über die auf offenem Deck eng zusammengedrängten Passagiere hinwegspritzten, fast alle von Kopf zu Fuß durchnäßt, Seekrankheit ringsum und dazu das angenehme

Seulen des Sturmes. Als wir uns Wilhelmshaven näherten, war es schon stockfinstere Nacht und Männlein und Weiblein waren behufs der vorzunehmenden ärztlichen Untersuchung schon gesondert, als uns ein gespenstisches schwarzes Schiff entgegenrauschte, von dem man nur den Oberbau mit der Kommandobrücke und den Schornstein erkennen konnte, von wo aber die erlösenden, durch das Sprachrohr hinübergerufenen Worte an unser Ohr schlugen: „Quarantäne aufgehoben, Schiff kann einfahren.“ Alles atmete auf! Es war eine Aufmerksamkeit des Admirals Mensing für den ihm befreundeten Begas. Während ich von der Seekrankheit verschont geblieben war, brach sie bei den Mitgliedern der beiden Familien Begas erst aus, als wir an der wohlbesetzten Tafel in Hempels Hotel in Wilhelmshaven saßen, was ihren baldigen Rückzug veranlaßte. Am nächsten Tage fuhren wir, ohne in Bremen, wie früher beabsichtigt, Aufenthalt zu nehmen, weil dort bereits auch die Cholera signalisiert war, nach Hannover, wo wir im Hotel Rasten dank R. Begas' Fürsorge vorzüglich empfangen und verpflegt wurden und anderen Tages nach Berlin zurück. Es war 'ne herzige Vergnügungs- und Erholungsfahrt!

Dann habe ich in späteren Jahren den roten Fels im Meer wieder von der freundlichen Seite kennen gelernt, und in angenehmer Gesellschaft von Hamburger Senatoren, berühmten Gelehrten und befreundeten Kollegen, wie u. a. Paul Thumann, schöne Tage in anregender Unterhaltung dort verlebt. Man hatte ja außer Baden, Luftschnappen und Essen nichts zu tun, als zu „klönnen“, unsere Panzerkreuzer dort manövrieren zu sehen und die kleinen unheimlichen Torpedos, wenn sie mit rasender Eile, schwarzen Qualm hinter sich lassend, an der Insel vorbeischoßen, zu bewundern. Das letzte Mal war ich mit Paul Lindau und seinem Bruder Rudolf dort zusammen, der seinen Wohnsitz auf Helgoland genommen hatte; wir fuhren von Helgoland auf der „Nixe“ nach Norderney, wo sich Rudolf Lindau beim Reichskanzler Fürsten Bülow von seinem diplomatischen Posten in Konstantinopel zurückzumelden hatte. —

Der Rest meiner Ferienzeit wurde wieder durch Jurysitzungen und Kommissionsberatungen in Anspruch genommen, welche die von den Ferien erwartete Erholung illusorisch machten. Nach vierzehntägigem Aufenthalte auf Helgoland zurückgekehrt, mußte ich sogleich nach Dresden, um als Jurymitglied der Aquarellausstellung mit Eugen Felix-Wien, Hans v. Barthels-München und Gregor v. Bochmann-Düsseldorf 2550 Aquarelle und Zeichnungen zu beurteilen, und wenige Tage nach meiner Rückkehr von dort an den Sitzungen der Landes-Kunstkommission in Berlin teilnehmen, denen dann fast unmittelbar die schon vorher erwähnten Beratungen über die nächstjährige Kunstausstellung folgten, ehe der Beginn des Wintersemesters mich wieder in meine dienstlichen Pflichten zwang.



Moltke's 90. Geburtstag
Farbenstizze

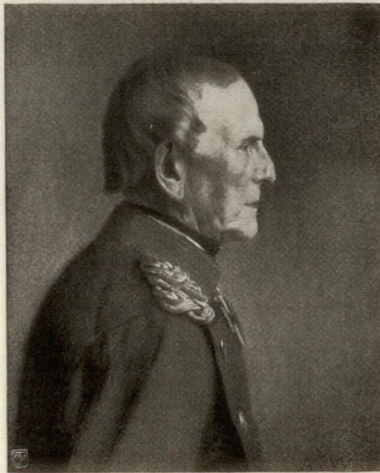
Vierundvierzigstes Kapitel: 1890.

Moltke's neunzigster Geburtstag. — Kaiserin Friedrich Protektorin der internationalen Kunstausstellung 1891. — Die französischen Künstler und Verroullède. — Moltke's Tod.

Nund nun kam wieder einer jener großen Festtage des deutschen Volkes, der von Alt und Jung und überall gefeiert wurde, durch öffentliche Feste und in den Schulen: der neunzigste Geburtstag Moltke's am 26. Oktober!

Der Kaiser hatte mir durch Graf Eulenburg schon vorher den Auftrag erteilt, von der Beglückwünschung des Feldmarschalls ein großes Bild zu malen und dafür die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Ich begab mich deshalb zum General Graf Waldersee, dem Nachfolger Moltke's, der die Leitung des großen Generalstabes schon seit Jahresfrist übernommen hatte, um zu hören, welche Vorkehrungen er getroffen, und das Weitere mit ihm zu vereinbaren. Die Herstellung einer etwas festlichen Dekorierung des nüchternen großen Saales wurde auf meinen Vorschlag dem Architekten Hoffacker übertragen. Aus den weiteren Dispositionen des Grafen Waldersee ergab sich, daß er die fünf Generalinspektoren der Armee, den Reichskanzler, die Kommandierenden Generale, den Admiral und den Kriegsminister, die zu der Feier eingeladen waren, mit dem Rücken gegen die Fensterfront aufzu-

stellen gedachte, so daß ihre Gesichter vollkommen im Schatten lagen und eine Porträtdarstellung damit nahezu unmöglich wurde. Ich machte Graf Waldersee hierauf aufmerksam und schlug ihm vor, aus einer der nächsten Kasernen 30 Mann zu beordern, mit denen eine Probeaufstellung gemacht werden könne. Graf Waldersee meinte: „Das können wir viel einfacher haben, so viel Offiziere haben wir hier im Hause, warten Sie einen Augenblick,“ und gab einer Ordonnanz einen Auftrag. Nach wenigen Minuten eilten oder stürzten in sichtlich Erregung die gewünschten dreißig Offiziere in den Saal, anscheinend die Verkündigung der Order zur Mobilmachung oder eines anderen wichtigen Ereignisses erwartend, ein Augenblick der



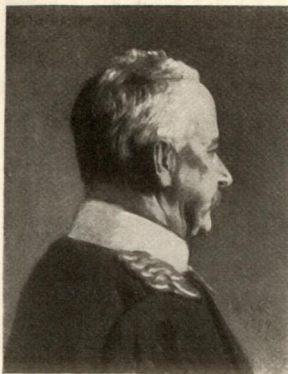
Porträtstudie von Moltke

Spannung, der sich in allgemeine Heiterkeit auflöste, als die Herren den Zweck ihrer Berufung erfuhren und in die Probeaufstellungen einrückten. Da es dunkles Oktoberwetter war, hatte ich angeordnet, daß die Gasfackeln im Saale während der Feier angezündet werden sollten.

Zur Vorfeier des Geburtstages, am Abend des 25. Oktober, bewegte sich ein glänzender Fackelzug nach dem Generalstabsgebäude, in welchem wieder die Kunstakademiker durch zwei dekorierte Wagen und ca. 150 Kostümierte die Hauptgruppe gestellt hatten, und im Künstlerverein wurde der große Feldherr durch einen Fest-

kommers gefeiert und zum Ehrenmitglied des Vereins erwählt.

Am 26. Oktober, dem Geburtstage selbst, fand dann die feierliche Beglückwünschung des Generalfeldmarschalls durch Seine Majestät den Kaiser als obersten Kriegsherrn in Gegenwart des Königs von Sachsen, des Großherzogs von Sachsen-Weimar und der Kommandierenden Generale der deutschen Wehrkraft statt. Als besondere Auszeichnung für den Gefeierten waren die Fahnen und Standarten der Berliner Garnison ins Generalstabsgebäude beordert und hatten ihre Aufstellung so erhalten, daß sie den Hintergrund für den Feldmarschall bildeten, als dieser in Begleitung der bei ihm zum Ehrendienst für diesen Tag kommandierten Generale Graf Waldersee und v. Wittich und seines Neffen und persönlichen Adjutanten v. Moltke den Saal betrat. Der Kaiser beglückwünschte den greisen Feldherrn mit einer frei gesprochenen, schön gegliederten, markigen, kurzen Rede, die mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar schloß, den er umarmte und küßte. Als



General Graf Waldersee



General von Bittich



Major von Moltke

Geburtstagsgeschenk überreichte der Kaiser einen kostbaren Feldmarschallstab. Moltke's Dankeserwiderung war kurz und bündig.

Nach dem Schluß der offiziellen militärischen Feier erschienen die königlichen und anderen Prinzen zur Beglückwünschung; dem Prinzen Heinrich, der den kleinen Kronprinzen an der Hand führte, begegnete ich im Hinausgehen. Es war ein finsterner Oktobertag und es regnete in Strömen. Ich hatte den Feldmarschall schon vor Beginn der Feier begrüßt und beglückwünscht, er war rüstig auf den Beinen und in seinen Bewegungen munter und frisch wie ein Jüngling.

Für die malerische Darstellung bot wieder der Umstand eine Schwierigkeit, daß sämtliche anwesenden Generale in der gleichmäßigen dunklen gestrickten Generals-Galauniform erschienen waren; auch der Kaiser, der mir auf meine Bitte, er möchte den weißen Waffenrock der Gardes du Corps anlegen, hatte mir sagen lassen: Alles könnte ich nach meinem Dafürhalten arrangieren, nur dieser Wunsch sei unausführbar, weil gegen alle Tradition. Nur der König von Sachsen war in der Uniform seines preußischen Dragoner-Regiments erschienen, sonst alles dunkelblau.

In den nächsten Tagen malte ich die nötigen Interieurstudien für das Bild und den Feldmarschall selbst. Als ich am ersten Tage seine Nichte, Frau v. Moltke, fragte, wie sie die Feier überstanden habe, antwortete sie, die ganze Familie habe Kagenjammer, nur der Feldmarschall nicht, der gleich darauf in den Saal kam, in dem die Feier stattgefunden hatte, um die Geschenke an Albums u. dergl. zu besichtigen, die in den vorderen Wohnräumen nicht mehr Platz gefunden hatten und hier auf einem Tische niedergelegt waren. Er begrüßte mich — ich saß hinter meiner Staffelei am Fenster — höchst vergnügt und

General
von Meerscheidt-Hüllessem

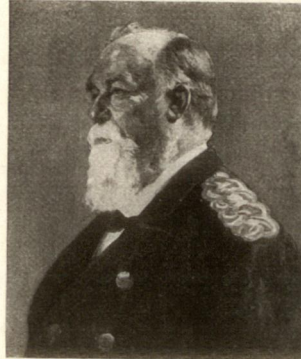
aufgeräumt und wandte sich der eingehenden Musterung seiner Geburtstagsgeschenke zu. Draußen auf der Treppe war eine Militärkapelle aufgestellt, die ihm ein Morgenständchen brachte, und als diese nach einem Choral einen lustigen Walzer anstimmte, fing der Feldmarschall, der sich gerade an der Eingangstür des Saales in der Nähe seiner Nichten befand, zu meinem größten Erstaunen zu tanzen an, d. h. er markierte tatsächlich in korrekter Tanzbewegung den Walzertakt, was bei den Damen laute Heiterkeit hervorrief, die der Feldmarschall damit beantwortete, daß er ihnen, mit einem Album in der Hand zum Klaps ausholend, lachend nacheilte.

Ich aber freute mich, daß es bei uns noch solchen Neunzigjährigen gab! —

Das übliche Jahresdiner der Prinz Friedrich Karl-Vereinigung im Kaiserhof am 27. Oktober war diesmal besonders festlich durch die Anwesenheit des Kaisers, der mit dem Herzog von Connaught erschienen war und den Gedächtnisdrinkspruch auf den verstorbenen Prinz-Feldmarschall ausbrachte, den dessen Sohn Prinz Friedrich Leopold in fließender Rede durch einen Toast auf den Kaiser erwiderte, während General Prinz Hohenlohe-Ingelfingen auf den Herzog von Connaught toastete. Wir waren damals wohl noch etwa 130—140 Teilnehmer, unter ihnen die Generale Graf Waldersee, Graf Wartensleben, v. Leszczyński, v. Meerscheidt-Hüllessem, v. Versen, v. Arnim u. a.; von Zivilisten: Brugsch-Pascha, Balduin Möllhausen, Divisionsprediger Rogge und Dr. Paul Güßfeldt. Jetzt, 20 Jahre später, ist die Mitgliederzahl auf ein Drittel oder Viertel zusammengeschmolzen und wir brauchen nicht mehr den großen Kaiserhoffaal für das Gedächtnismahl. —

Die Kaiserin Friedrich sah ich, so oft sie sich im Laufe des Jahres für kurze Zeit in Berlin aufhielt, allein oder in kleinen Soireen in ihrem Palais, zu denen die hohe Frau in der Regel nur einige wenige nähere Bekannte, wie General v. Mischke, Professor Hans Delbrück, Professor Virchow u. a. einladen ließ, und die meist sehr drückend und trübe verliefen, denn die Kaiserin konnte all das Traurige, das sie während der Krankheit ihres Gemahls und während seiner kurzen Regierungszeit, sowie nachher zu tragen und zu erdulden gehabt hatte, noch immer nicht vergessen. Es war ja nicht zu vermeiden, daß auch die politischen Ereignisse dieses Jahres, Moltke's und Bismarck's Ausscheiden aus ihren Stellungen und anderes zur Sprache kamen und ich sah es als meine Aufgabe an, immer zum Guten zu reden und die hohe schwergeprüfte Frau zum Vergessen und zu einer verfähnlicheren Auffassung ihres Leides hinzuleiten. Aber selbst die Verlobung ihrer innigst geliebten Tochter Viktoria vermochte nicht, ihre Stimmung zu bessern und zu heben, und ich war der Meinung, daß irgend eine direkte

praktische Tätigkeit für die hohe Frau hier wirksam und am Platze sein würde. Ich erinnere mich nicht, ob damals schon der Gedanke der Gründung eines Kinderkrankenhauses vorlag, bei dessen Ausführung Professor Virchow der Berater der Kaiserin war, aber als die hohe Frau mich mit ihrer Schwester Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein am 20. Oktober in meinem Atelier besuchte, kam mir der Gedanke, ob nicht die als ausübende Künstlerin und Mitglied der Akademie der Künste besonders legitimierte Kaiserin Friedrich einer von maßgebender Stelle aus an sie gerichteten Bitte willfahren würde, das Protektorat der vor zwei Tagen beschlossenen internationalen Kunstausstellung zu übernehmen, was nicht nur für uns überaus wertvoll, sondern auch nach anderer Seite hin von großer Bedeutung sein würde, vor allem würde damit wenigstens ihren Gedanken eine ihren innersten Neigungen entsprechende Beschäftigung gegeben und die hohe Frau vielleicht von Grübeleien trauriger Art abgelenkt werden. Fürst Bismarck war aus politischen Gründen ein Gegner internationaler Ausstellungen in Berlin gewesen, und ich hatte es natürlich als erste Notwendigkeit betrachtet, mich zu vergewissern, ob regierungsseitig noch dieselben Anschauungen beständen und deshalb, ehe ich weitere Schritte unternahm, die Frage zuerst Seiner Majestät dem Kaiser unterbreitet, nicht ohne auf gewisse internationale Bedenken aufmerksam zu machen. Der Kaiser erklärte sich aber in der Unterredung,



Admiral v. der Goltz



General Goltz

schon am 13. November erhielt ich die amtliche Mitteilung, daß Ihre Majestät das Protektorat zu übernehmen geruht habe. Nachdem ich ein

die er mir dazu am 5. November bewilligte, durchaus mit der Internationalität der geplanten Ausstellung einverstanden und stellte auch die Übernahme des Protektorats seinerseits in Aussicht. Ich erlaubte mir, unter Hinweis auf die vorhin erwähnten gewissen internationalen Beziehungen zu bemerken, daß Seine Majestät „weit aus der Schußlinie bleiben müßten“, wie ich mich ausdrückte, — eine Vorsicht, die wenige Monate später sich als durchaus angebracht erwies. Seine Majestät erklärte dann, an seine erlauchte Frau Mutter die Bitte richten zu wollen, sie möchte das Protektorat übernehmen, und

vorläufiges Programm entworfen und Vorbesprechungen mit Minister v. Götler, dem Geheimen Rabinettsrat v. Lucanus und Oberbürgermeister v. Fockenberg gehabt hatte, konnte ich der hohen Protektorin das Programm sowie eine Reihe geschäftlicher Fragen zur Erörterung unterbreiten, und am 1. Dezember wurde das leitende Komitee der Ausstellung von Ihrer Majestät in Audienz empfangen.

Die hohe Protektorin nahm sich der von ihr protegierten Sache mit ebensoviel Umsicht als Erfolg an, und ihr Name wirkte Wunder. Auf der Hochzeitsfeier der Prinzessin Viktoria im königlichen Schloß am 19. November sagte mir der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Stryk: „Wenn die Kaiserin Friedrich bei der Sache ist, so verlangen Sie von der Stadt, was Sie wollen, sie bewilligt alles!“ und schon am 5. Dezember, als ich mit Geheimrat Professor Virchow bei der Kaiserin zum Tee geladen war, teilte mir die hohe Frau mit, daß die Stadt Berlin 100 000 Mark Zuschuß bewilligt habe. Dasselbe freundliche Entgegenkommen fanden wir im Auslande, namentlich in Italien und England, in Dänemark ebenso wie in Ungarn und anderen Ländern. Als Delegierte sandten wir nach Italien: Albert Hertel, nach Frankreich und Spanien: Felix Poffart, nach Belgien: Eugen Bracht, nach England: Alscan Lutteroth, alle unterstützt von der lebhaften Anteilnahme der Kaiserin Friedrich an dem Gelingen der Ausstellung; am 30. Dezember konnte ich dem Kaiser, als er mein Atelier besuchte, melden, daß die Ausstellung gesichert sei, und am 31. Dezember hielt ich dem Kultusminister v. Götler darüber Vortrag. Seine Majestät hatte zugesagt, die Eröffnung der Ausstellung in Person vorzunehmen.

Der heikelste Punkt bei der Internationalität der Ausstellung war die Teilnahme der französischen Künstler, die wir in besonders verbindlicher Form eingeladen hatten, unterstützt — natürlich ganz privatim — von dem französischen Botschafter in Berlin, Mr. Herbette und dem liebenswürdigen ersten Botschaftssekretär Mr. Alfred Dumaine, während in Paris der erste Rat unserer Botschaft, Herr v. Schoen — natürlich auch ganz privatim — sich mit Rat und Tat unserer Sache in dankenswerter Weise annahm.

Obgleich der weitere Verlauf der Angelegenheit ins Jahr 1891 gehört, mag er hier kurz erwähnt werden.

In Paris hatte sich ein Komitee, bestehend aus Detaille, Bouguereau, Lefebvre, Cazin, L'Hermitte und Duez gebildet, Detaille und Bouguereau hatten mir sehr sympathisch geschrieben, und Detaille beabsichtigte, einer Einladung des Botschafters Mr. Herbette folgend, selbst nach Berlin zu kommen, konnte aber infolge des am 1. Februar erfolgten Todes von Meissonier, dem er als Freund und Schüler sehr nahe stand, wie er schrieb, seine Absicht

nicht ausführen. Ich hatte im Namen der Künstlerschaft ein Beileids-telegramm an Detaille gerichtet und der Kaiser ließ der französischen Akademie seine Teilnahme an dem Hinscheiden des großen Künstlers aussprechen. Die Anmeldungen der französischen Künstler waren so zahlreich, daß wir ihnen drei große Säle reservieren mußten, es war alles in bestem Gange und die Kaiserin Friedrich, die am 17. Februar 1891 über Paris nach London reiste, war in Paris überdies selbst durch Besuche, die sie den Ateliers einiger ihr näher bekannter Künstler, wie u. a. Bouguereau, abstattete, für uns tätig. Obgleich nun eigentlich alles Nötige für die Inszenierung einer entente cordiale auf künstlerischem Gebiete bestmöglich geschehen war, so erregte doch der Aufenthalt der Kaiserin in Paris sowie ihre Besuche bei den dortigen Künstlern — über die wir vorher nicht gesprochen hatten — lebhaftes Bedenken und ich schrieb an Graf Seckendorff, er möchte jedenfalls dahin wirken, daß Ihre Majestät, wenn sie schon Bouguereau besucht habe, auch den mir als eitel bekannten Puvis de Chavannes, seit Meissoniers Tode Führer der seit Jahresfrist dort entstandenen Sezessionistengruppe, besuchen, um keinerlei Empfindlichkeiten aufkommen zu lassen.

Es war aber zu spät, der Nationalbarde Paul Déroulède hatte sich schon als Führer der Patriotenliga der Sache bemächtigt und machte den nötigen Lärm, die französischen Künstler zogen bis auf wenige ihre Zusagen zurück und die Kaiserin Friedrich, die persönliche Insulten befürchten mußte, verließ Paris. In den französischen Journalen erschienen Krieg-in-Sicht-Artikel, man hatte Unter den Linden in Berlin bereits täglich Batterien passieren sehen (die von ihren Fahrübungen in ihre Kaserne zurückkehrten) und der Ernst der Lage erschien unseren westlichen Nachbarn zweifellos. Einige Pariser Journale schickten ihre Korrespondenten zu mir, so „le XIX. Siècle“ Mr. Routier, und „le Matin“ Mr. de Labruyère, die mich nach allen Regeln der Kunst interviewten und sehr überrascht schienen, als ich sie lachend fragte, ob sie wirklich glaubten, daß das Unglück, auf unserer Ausstellung den Anblick französischer Kunstwerke entbehren zu müssen, für uns den casus belli bedeute? Das, was diese Herren über ihre Unterredung mit mir und der vortrefflich unterrichtete Korrespondent des „Figaro“, Mr. de Saint Mesmin, über die Frage nach Paris berichteten, schien dort einen wahren Sturm der Entrüstung über die Ungeschicklichkeit hervorgerufen zu haben, mit der man die Politik in eine Angelegenheit gemischt hatte, wo sie gar nicht hingehörte. Ein niedliches Convolut französischer Zeitungen aus jener Zeit, die mir natürlich alle zugesandt wurden, erfreut mich beim Lesen noch heute durch das erhebende Bewußtsein, eine ganze Woche lang „homme politique“ für die französischen Journale gewesen zu sein.

Für unsere Ausstellung war dieser Zwischenfall von keiner Bedeutung, die umfangreichen und schwierigen Arbeiten für die Installation wurden so gefördert und so korrekt erledigt, daß die Ausstellung schon gegen Ende April vollkommen fertig war, als ein für ganz Deutschland schmerzliches Ereignis schwarze Schatten auf unser Unternehmen warf: am 24. April, abends 9 $\frac{3}{4}$ Uhr, starb Generalfeldmarschall Graf Moltke. Sein Abschied von der Welt war, man möchte sagen: so kurz und bündig, wie der große Schweiger im Leben stets gewesen ist. Am Tage hatte er einer Sitzung des Herrenhauses beigewohnt und den weiten Weg von dort nach dem General-



Generalfeldmarschall Graf Moltke auf dem Totenbett

stabsgebäude zu Fuß zurückgelegt. Am Abend spielte er seine gewohnte Partie Whist, machte seine Gegner Groß Schlemm und äußerte dabei: „Na, wat seggst du to Diene Süpers?“ nach einer bekannten Anekdote aus der Schlacht bei Hohenfriedberg (wenn ich nicht irre). Dann spielte ihm der Klavierspieler Dreßler noch etwas vor, wonach sich der Feldmarschall mit der Bemerkung, er habe beim Tee wohl zuviel Kuchen gegessen, erhob und sich ins Nebenzimmer begab. Sein Neffe und Adjutant v. Moltke folgte ihm und fragte: „Ist dir nicht wohl, Onkel, soll ich dir etwas bringen?“ worauf der Feldmarschall leise antwortete: „Wie meinst du?“ und leblos niedersank. Der ganze Vorgang hatte nur drei Minuten gedauert.

Ich erhielt die erste Nachricht von dem Ereignis durch den Diener, der Fräulein v. Stephan aus einer Gesellschaft bei uns am Abend abholte.

Am anderen Morgen kam Moltke's Hausarzt Dr. Veuser zu mir mit

der Bitte, den Feldmarschall auf dem Totenbette zu zeichnen. Ich hatte bereits aus eigenem Antriebe alles dafür zusammengepackt und fuhr schleunigst mit Dr. Beuster nach dem Generalstabsgebäude. Die Leiche lag, nur mit dem Hemd bekleidet, ohne Perücke auf dem einfachen Bette in seinem Schlafzimmer, die Hände über der Brust gefaltet, der Kopf marmorbleich, der Büste des Scipio Africanus ähnelnd. In der Ecke am Bett stand, wie immer seit 1871, ein schwerer französischer Kavalleriesäbel, auf dem Sofa lagen drei Degen, von denen einer, ein Marine-Infanteriesäbel, ihm erst vor zwei Tagen vom Kaiser geschenkt worden war. Auf einem Stuhl standen seine Stiefel mit den darüber geknüpften Beinkleidern, auf dem Nachttisch lagen Uhr und einige Kleinigkeiten, die Perücke hing auf einem Ständer vor dem Spiegel und auf der Bettdecke lagen Kränze und Bouquets, u. a. ein prächtiger Kranz der Kaiserin Auguste Viktoria. Zwei Generalstabs-offiziere in Paradeuniform hielten am Eingange des Zimmers die Ehrenwache. Der Kaiser hatte seine Reise unterbrochen und wurde um 5 Uhr nachmittags erwartet.

Während ich zeichnete, kamen nach und nach der Reichskanzler v. Caprivi, Fürst Anton Radziwill und Graf Seckendorff, Fürst Putbus, Graf Fred Frankenberg, Minister v. Maybach, viele Offiziere und Reichstagsabgeordnete, Damen u. a. und legten Kränze und Sträuße auf dem Bette nieder, auch Prinz Alexander von Preußen erschien in Begleitung des Generals v. Winterfeld. Um 2 Uhr, als ich meine Zeichnung vollendet hatte, war die Totenstarre noch nicht eingetreten. Vor dem Generalstabsgebäude hatten sich nur wenige Leute angesammelt.

Wir hatten im Laufe des Winters, seitdem der nun dahingeshiedene große Strategie Ehrenmitglied unseres Künstlervereins war, mehrere Male die Freude gehabt, ihn als Gast abends in unserer Mitte zu sehen. So noch am 14. Februar, als wir Edouard Detaille zu Ehren, dessen Besuch in Berlin wir damals erwarteten, einen Herrenabend veranstaltet hatten, auf dem drei lebende Bilder gestellt wurden, als erstes Detailles: „En reconnaissance“, als zweites mein Bild: „Kriegsgefangen“ und als drittes C. Röchlings: „Stiefelappell“, alle drei vorzüglich von C. Röchling gestellt. Professor Waldemar Meyer als Violinist, Fricke und Woworski als Sänger hatten den musikalischen Teil des Abends übernommen und außer Moltke waren die Minister v. Bötticher und v. Götler, die Generale v. Winterfeld und v. Schulz, Graf Seckendorff und einige andere dem Feldmarschall nächststehende Herren unsere Gäste. Der französische Botschafter Mr. Serbette hatte sich selbst eingeladen, was aber in diesem Falle als eine etwas auffallende Demonstration hätte erscheinen können, und ich

hatte deshalb durch Vermittlung des Botschaftsrats Dumaine abgewinkt, was auch in Anbetracht des einige Tage nachher einsetzenden Lärms des Barden Déroulède für den Botschafter recht praktisch war, weil man in Paris natürlich nach einem Sündenbock für die Ausstellungsfrage suchte, wofür der Herr Botschafter ja am nächsten zur Hand war. Ich war an diesem Abend infolge eines Luftröhrenkatarrhs leider so heiser, daß ich die rednerische Begrüßung der Gäste einem Kollegen überlassen mußte, was mir in diesem Falle besonders schmerzlich war.

Bei der unter Entfaltung von großem militärischen Pomp durch den Kaiser am 1. Mai bei herrlichem Wetter erfolgten feierlichen Eröffnung der Ausstellung hatte ich nun die wehmütige Aufgabe, in meiner Eröffnungsrede unserer Trauer Ausdruck zu geben, daß unser berühmtes Ehrenmitglied, auf dessen Anwesenheit in unserer Mitte bei dieser Gelegenheit wir uns besonders gefreut hatten, nicht mehr unter den Lebenden weile.

Die Kaiserin Friedrich, die als hohe Protektorin an der Seite ihres kaiserlichen Sohnes an der Feier teilnahm und auf die Bitte Seiner Majestät die Ausstellung eröffnete, mochte sich in diesem Augenblicke wohl auch der anderen Jubiläumsausstellung in denselben Räumen vor fünf Jahren erinnern, als ihr unvergleichlicher hoher Gemahl den ehrwürdigen Heldenkaiser in längerer Rede bei der Eröffnungsfeier begrüßte und Kaiser Wilhelm mit dem denkwürdigen Hinweis auf Friedrich den Großen antwortete.

Ich gab mich der Hoffnung hin, daß die Betätigung der hohen Frau bei dieser Veranlassung wenigstens eine gewisse Spannung gelöst habe. Aber wenn sie sich auch von dem Gedanken an die Vergangenheit loszureißen vermocht und ein sie voll beschäftigendes, ihrer hohen Veranlagung entsprechendes Feld praktischer Tätigkeit gefunden hätte, — vergessen konnte sie doch niemals, was das Schicksal ihr geraubt hatte. Davon konnte ich mich jedesmal in den folgenden Jahren überzeugen, wenn die Kaiserin einige Wintermonate in Berlin zubrachte und sich der Erfüllung gesellschaftlicher Pflichten in ihrem Palais unterzog. Auch der folgende Brief an mich dürfte dafür ein Zeugnis ablegen:

„Schloß Friedrichskron
Eronberg

Taunus.

den 10. Juli

1896.

Verehrter Herr v. Werner!

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihren Brief vom 21. Juni und für die Übersendung des schönen und wertvollen Werkes, welches

als Andenken an die Jubelfeier der Akademie der Künste^{*)} hergestellt worden ist. Bei dieser Gelegenheit darf man Ihnen auch wohl einen Glückwunsch zu dem Erfolg Ihrer 20jährigen regen und angestrengten Tätigkeit aussprechen. — Der Inhalt des mir übersandten Buches wird gewiß besonders fesselnd für mich sein und ich freue mich darauf, es gründlich zu studieren. Auch der schöne Einband ist ein erfreuliches Zeichen für die Fortschritte, die auch auf diesem Gebiete bei uns gemacht worden sind.

Sie kannten wohl das lebhafteste Interesse, welches unser früh verstorbener Kaiser für die Kunstbestrebungen seines Vaterlandes hegte und haben es selbst erfahren, mit welchem Wohlwollen er Künstlern entgegenkam und hervorragende Talente zu würdigen mußte. Sie wissen, welche Fürsorge er dem Kunstleben der Nation hätte angedeihen lassen, wenn es ihm beschieden worden wäre, länger und mit voller Kraft seines Amtes walten zu dürfen. Ihn mit meinen schwachen Kräften hierbei zu unterstützen wäre mir Stolz und Freude gewesen. Auch fernerhin werde ich nicht aufhören, in dem Gedanken an ihn herzlich teilzunehmen an dem, was auf diesem Gebiete an Gutem geleistet wird, wenn auch leider viel nutzen zu können mir nicht beschieden ist. Niemand wird sich aber mehr über das Gedeihen und die Entwicklung unserer deutschen Kunst freuen als ich, — und an dem Anteil, den unsere Berliner Akademie an diesem Fortschreiten sich zuschreiben darf.

In der Hoffnung, daß es den Ihrigen gut geht, bin ich

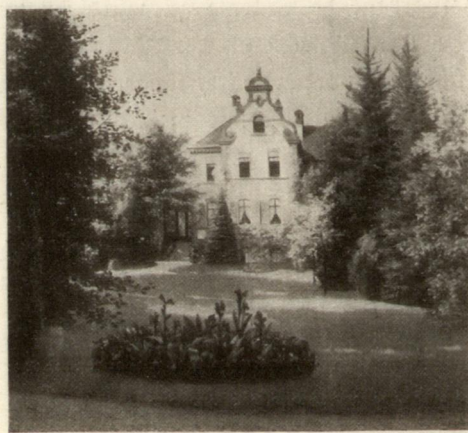
Ihre

V. Kaiserin und Königin
Friedrich."

Die internationale Kunstausstellung 1891 war vom glücklichsten Erfolg begleitet. Als der Kaiser nach Schluß der Eröffnungsfeier das Ausstellungsgebäude verließ, äußerte er zu mir: „Der Senat der Akademie macht keine Ausstellungen mehr“, und der Verein Berliner Künstler dankt es dieser Ausstellung und infolge davon der allereigensten Initiative Seiner Majestät, daß die Künstlerschaft seitdem gleichberechtigt mit der Akademie an der Leitung der Ausstellungen beteiligt ist und sich endlich einige Jahre später das lang ersehnte Künstlerhaus aus den Erträgen dieser Ausstellung

^{*)} Zur Jubelfeier, 1696—1896, Königliche akademische Hochschule für die bildenden Künste zu Berlin. Verlag von Rud. Schuster, Berlin.

bauen konnte. Möchten sich diese Einrichtungen und Errungenschaften für die Berliner Künstlerschaft in dem Sinne bewähren, in welchem sie beabsichtigt waren und geschaffen wurden: zur Stärkung des Standesbewußtseins der Künstlerschaft als Träger idealer Bestrebungen und zu gegenseitiger Förderung auf materiellem Gebiete, — Gedanken und Ziele, die mir stets am Herzen lagen und für die ich allzeit eingetreten bin, so weit es in meinen Kräften stand.



Wannsee-Villa.

Personenverzeichnis

Die mit * bezeichneten Seiten enthalten Abbildungen der genannten Personen

- Abert, Kapellmeister 241.
 Absac, General Marquis d' 218f.
 Achenbach, Andr., Maler 104, 213, 276, 299, 438f., 451.
 —, Seinr. v., Oberpräsident 533.
 —, Osw., Prof., Landschaftsmaler 213, 299, 439.
 Adalbert, Prinz von Preußen 525*.
 Adler, Friedr., Prof., Baumeister 341, 347.
 Adolf Friedrich, Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz 32.
 Ahlmann, Dr., Redakteur 4f.
 De Ahna, Seinr., Violinspieler 100.
 Albedyll, v., Oberst, Flügeladjutant 43*.
 Albert, König von Sachsen 133, 185, 186, 301, 315, 340, 399, 482, 532, 586, 587.
 —, Prinz-Gemahl von England 508.
 —, Eugen d', Pianist und Komponist 108.
 Albrecht, Erzherzog von Österreich 547f.
 —, Prinz von Preußen (Sohn) 209, 210, 414, 553.
 Alexander II., Kaiser von Rußland 113, 315.
 Alexander III., Kaiser von Rußland 275.
 Alexander, Fürst von Bulgarien 311.
 —, Großfürst von Rußland (Alexander III.) 81.
 —, Prinz von Hessen 515.
 —, Prinz von Preußen 593.
 Alexander I. (von Battenberg), Fürst von Bulgarien 475, 514, 515f.
 Alexis, Großfürst von Rußland 315.
 Alfons XII., König von Spanien 388f., 390.
 Alice, Großherzogin von Hessen 248.
 Alig, Prinzessin von Hessen 514.
 Allers, C. W., Maler 312f.
 Allgeyer, J., Kupferstecher 52, 67.
 Alma Tadema, L., Maler 267f., 300, 400f., 464.
 Altenburg, Herzog von 21, 553.
 Alvensleben, Konst. v., General 106.
 Amberg, W., Maler 61.
 Ammon, v., Berggraf 208.
 Ampthill, Odo, (Lord Odo Russell), Diplomat 226, 230, 231*, 233.
 Amynkor, Gerh. v. (Dagob. v. Gerhard), Schriftsteller 484.
 Andlaw, Graf, Hofmarschall 512.
 Andraffy, Graf, Reichskanzler 80*, 229, 232*f., 235*, 236.
 André, Mad. 16.
 Andres, Otto, Maler 373.
 Angeli, S. v., Maler 93, 94, 95, 97, 108, 167, 169, 203, 242, 331, 357, 558.
 Anhalt, Herzog, Friedrich von 489.
 Anzengruber, L., Dichter 488.
 Aoki, japan. Gesandter 361.
 Aosta, Herzog von 315.
 Arago, Emanuel, Senator 218f.
 Arendt, Dr., Abgeordneter 560.
 Aristarchi Bey, Gesandter 98, 99.
 Arnhold, Ed., Kunstmäzen 217.
 Arnim, General v. 588.
 —, Oberst v. 349.
 Arnim-Boitzenburg, Gräfin 369.
 Arnswaldt, v., Kommandant 150.
 Arnulf, Prinz von Bayern 315.
 Artôt de Padilla, Frau, Sängerin 456, 472.
 Artôt-Padilla, Ehepaar 98.
 Aschoff, Dr., Arzt 249, 250, 386, 422, 474.
 Auerbach, B., Schriftsteller 65, 92, 250, 270f., 460.
 August, Prinz von Württemberg 332*.
 August Wilhelm, Prinz von Preußen 524.
 Augusta, Kaiserin 47, 108, 147, 157, 158, 185, 187, 261f., 315, 437, 446, 456f., 479, 511, 523, 526, 555—558, 568.

- Auguste Viktoria, Prinzessin 313.
 —, Kaiserin 544, 545, 558, 571, 593.
 Augustenburg, Herzog von 19.
- Baden, Friedrich I., Großherzog f. Friedrich I.
 —, Friedrich Wilhelm, Erbgroßherzog f. Friedrich Wilhelm.
 —, Karl, Prinz f. Karl.
 —, Ludwig, Prinz f. Ludwig.
 —, Luise, Großherzogin f. Luise.
 —, Sophie, Großherzogin f. Sophie.
 —, Wilhelm, Prinz f. Wilhelm.
 —, Wilhelm, Prinzessin f. Wilhelm.
- Bach, Dr. Th., 473.
 Baerwald, Rob., Bildhauer 496.
 Baisch, Prof. Herm., Landschaftsmaler 438, 444.
 Bamberger, Ludw., Parlamentarier 22 f., 97.
 Bancroft, George, Gesandter 98, 99.
 Banzer, C., Maler 159.
 Barchewitz, Leutnant 24.
 Bardeleben, Dr. v. 347.
 —, v., Oberpräsident 203.
 Barkany, Fr. 447.
 Barnay, Ludw., Schauspieler 102.
 Barthels, Hans v., Maler 584.
 Bataille, Maler 14, 15.
 Baudry, P., Maler 319.
 Bauer, Prof. Alb., Maler 440.
 —, Bürgermeister 65.
 Baumbach, Frhr. v., General 21.
 —, v., Oberstleutnant 13.
 —, Prof. Max, Bildhauer 198, 549.
 Beaconsfield, Lord (Disraeli) 223, 226, 229* f.
 Becker, Prof. Alb., Komponist 482.
 —, Prof. Carl, Maler 59, 61, 62, 99, 100, 107, 110, 114, 126, 127, 131*, 166, 167, 187, 193, 195, 240, 245, 248, 260, 300, 322, 342, 345, 369, 412, 438, 440, 465, 470, 490, 533, 555, 577.
 —, Herm. Heinr., Oberbürgermeister von Köln 303, 439.
 Beckmann, Wilh., Maler 303, 439.
 Beer, Maler 488.
 Beeth, Fr. 456.
 Begas, Adalbert, Kupferstecher 107.
 —, Oskar, Maler 56, 61, 74, 87, 100, 104, 114, 127, 470.
- Begas, Reinhold, Bildhauer 59, 61, 93, 100, 107, 185, 213, 245, 248, 276, 278, 305, 322, 333, 336, 345, 392, 441, 490, 497, 533, 566, 583, 584.
 Behn, Dr., Bürgermeister von Lübeck 562.
 Beller mann, Prof. Ferd., Landschaftsmaler 136, 393, 441.
 Benckendorff, Graf, Gesandtschaftsattaché 127.
 Benda, Rob. v., Abgeordneter 553, 554*.
 Bendemann, Direktor Dr. Ed., Maler 152, 299, 503, 567.
 Bennigsen, v., Landrat 292.
 —, Rud. v., Parlamentarier 97, 553*.
 Berger, Ausstellungs-kommissar, Paris 216.
 —, Rittmeister v. 514.
 —, Frau v. 515.
 Bergmann, Prof. Ernst v., Chirurg 363, 414, 428, 486, 518, 523, 525, 533, 534.
 Bergmeier, Bildhauer 159.
 Bernays, Michael, Literaturhistoriker 286.
 Bernhard, Sarah, Schauspielerin 244.
 Bernstorff, Graf 291.
 —, Gräfin, Hofdame 138.
 Bes, Franz, Baritonist 169 f.
 Beust, Fr. Ferd. Graf v., Staatsmann 5, 233.
 Beuster, Dr., Arzt, 592 f.
 Bewer, Clem., Maler 440.
 Bièfve, Ed. de, Maler 136.
 Biel-Kalkhorst, Frhr. v. 89.
 Biron von Curland, Prinzessin 242.
 Bismarck, Fürst Otto v. 17, 22, 33 f., 35*, 44* f., 48*, 60, 69, 80*, 100*, 106, 151, 160, 176, 179, 180, 181*—183*, 184, 194, 199*, 209 ff., 212, 213, 223 ff., 228*, 229, 231, 233, 234, 235*, 236*, 349, 250, 251, 261, 263, 281*, 287—295, 289*, 340, 396, 397, 398 f., 400, 405—408, 409 f., 414, 421—425, 430, 453, 454*, 455, 476, 477*, 478, 496, 516, 529, 537, 544, 548, 561, 564, 566, 572, 573*, 588, 589.
 —, Fürstin 180 f., 184, 233, 236, 288, 294, 315.
 —, Herbert, Graf 181, 183, 195, 225, 573, 574*.
 —, Marie, Gräfin 181, 236.
 —, Wilhelm, Graf 181, 295, 405.
 Bitter, R. S., Finanzminister 302, 303, 306.
 —, Frau 302, 303.
 Björnson, B., Dichter 276.
 Bleibtreu, Prof. G., Maler 16, 20, 21, 26, 54, 56, 59, 60, 61, 62, 204, 330, 332, 355, 356, 548.

- Blowig, Doppel v., Times-Korrespondent 227, 244.
- Blume, Major 16*, 20.
- Blumenthal, Generalleutnant v., 19, 26, 38, 39, 42, 44, 47, 49, 205 f., 353, 388, 396, 544, 548, 551*.
- , Leutnant v. 19.
- Boch, Kommerzienrat 238 f.
- Bochmann, Gregor v., Landschaftsmaler 584.
- Böcklin, A., Maler 133, 212.
- Böckmann, Wilh., Architekt 193, 332, 342, 377, 425, 441.
- Bodenstedt, Friedr. v., Dichter 303 f.
- Bodinus, Dr. S., Zoologe 80.
- Boeger, Dr., Generalarzt 43.
- Boeswillwald, Architekt, Paris 163.
- Bonnat, L., Maler 135, 243 f., 264, 565.
- Bonz, Ad., Verlagsbuchhändler 120, 145, 149, 165, 194.
- Bosse, Hauptmann 19.
- Bothmer, Generalleutnant, Graf 21, 43*.
- , Generalquartiermeister, Graf 43*.
- Bötticher, R. S. v., Staatssekretär 291*, 303, 374, 428, 478, 495, 573, 593.
- , Frau v. 302, 303.
- Bouguereau, William, Maler 565, 566, 590, 591.
- Boyen, v., Generaladjutant 410*.
- Bracht, Eugen, Prof., Landschaftsmaler 213, 344, 345, 347, 350, 352, 357 f., 367, 372, 376, 377 f., 400, 411, 425, 441, 503, 519, 557, 590.
- Brack, Hypothekenbewahrer 579 f.
- Bramann, Fr. Gust. v., Chirurg 523.
- Brandt, Otto, Maler 256.
- Brandt-Schmerwitz, Baron v., 348, 349.
- Brausewetter, Otto, Maler 352, 412, 428, 446.
- Bray-Steinburg, Graf, Minister 5, 23.
- Breitbach, Karl, Maler 523.
- Brend'amour, Rich., Holzschnitzer 442.
- Brentano, Lujo, Nationalökonom 385.
- Breton, Jules, Genremaler 565.
- Breuer, Peter, Bildhauer 464.
- Brockdorff, Gräfin, Oberhofmeisterin 527.
- Bronsfart v. Schellendorff, Hauptmann 19, 44.
- I, Generalleutnant 348, 349, 353, 395, 397, 428, 447, 479, 553, 555*.
- Brösigke, Oberst v. 545.
- Brugsch Pascha, Heinr. Karl, Ägyptolog 426, 588.
- Brühl, Gräfin, Oberhofmeisterin 94, 95*, 485, 504.
- Brunow, Ludw., Bildhauer 464.
- Brütt, Ad., Bildhauer 159, 464.
- Bucher, Lothar, Legationsrat 235.
- Buchholz, Alend, Schriftsteller 486, 533.
- Buhl, Reichstagsvizepräsident 544, 553.
- Bülow, Major v. 527.
- , v., Staatssekretär 211, 212.
- Bunsen, Chr. R. J. Frhr. v., Gelehrter und Staatsmann 254.
- , Georg v., Parlamentarier 192, 233, 244, 250.
- Burchardt, Reichsschatzsekretär 347.
- Bürcklin, Reichstagsvizepräsident 544, 553.
- Burger, L., Maler 90, 110, 330.
- Burne-Jones, Sir Edward, Maler 464.
- Burnier, Maler 212.
- Burt, v., Hauptmann 26, 47, 103 f., 127.
- Busch, Prof. Dr., Chirurg 121, 252.
- , Dr., Geh. Legationsrat 225.
- , Walter, Maler 346, 373.
- Cabanel, Alex., Maler 264.
- Cabat, Mr., Maler, Rom 254.
- Calandrelli, Alex., Bildhauer 466, 482.
- Calderon, Philippe, Maler, London 464.
- Calmus, Kaufmann 298.
- Cameron, Maler 464.
- Camphausen, Ludolf, Staatsmann 302.
- , Otto, Handelsminister 209.
- , Prof. W., Schlachtenmaler 8, 299, 332, 355, 356.
- Canon, Hans, Maler 264.
- Canrobert, Marschallin 215.
- Caprivi, General v., Reichskanzler 572, 574* 593.
- Carl, Prinz von Preußen 34 f., 40, 95, 106, 128, 151, 556, 257*, 368, 406.
- , f. auch unter Karl.
- Carola, Königin von Sachsen 133, 315.
- Casado, Maler 385.
- Cazin, Maler 590.
- Cialdini, General 94, 244.
- Chanzy, General 366.
- Charlotte, Prinzessin von Preußen 203, 208 f.
- Chavannes, Puvis de, Maler 337, 591.
- Christian IX., König von Dänemark 371.

- Claer, de, Major 205, 397, 398 ff.
 Claudius, Sophus, Stubenmaler 3, 73.
 Clemens, Herm., Maler 346.
 Cloß, Holzschnneider 442.
 Cogniet, L., Maler 135.
 Coleman, Chapman, Botschaftsrat 376.
 Colmar-Meyenburg, v., Abgeordneter 554.
 Conrad, Wilh., Geh. Kommerzienrat 469 f.
 Constant, Benjamin, Maler 218.
 Connaught, Herzog von 68, 588.
 Cornelius, Peter v., Maler 20, 115, 152, 216, 383.
 Corot, Camille, Landschaftsmaler 565.
 Corrodi, Landschaftsmaler 254, 509.
 Corti, Graf, Minister d. Ausw. 233, 244.
 Couture, E., Maler 37 f., 135.
 Crane, Walter, Maler 464.
 Cremer, Architekt 342, 464.
 Crola, (d. Ä.) G. S., Landschaftsmaler 237.
 —, (d. J.) Hugo, Maler 212.
 Curtius, Prof. Ernst, Historiker 457, 508, 559.

 Daege, Prof. Ed., Maler 60, 77, 111, 114, 115, 134, 137, 154, 202.
 Dagnan-Bouveret, P. A. J., Maler 565.
 Dammeier, Maler 577.
 Dänemark, Kronprinz Friedrich von 215.
 Daubigny, Charles, Landschaftsmaler 565.
 Decazes, Herzog 217.
 Dechend, v., Reichsbankpräsident 306.
 Defregger, Franz v., Maler 213, 241, 487.
 Deiters, Heinr., Landschaftsmaler 439.
 Delaroche, Paul, Maler 321.
 Delbrück, Geh. Kommerzienrat 297, 298*.
 —, Prof. Hans, Historiker 472, 548, 549, 560, 579, 588.
 Dernburg, Friedr., Schriftsteller 389.
 Déroulède, Paul, Politiker 591, 594.
 Des Coudres, L., Maler 52.
 Desprez, Staatsrat 233*, 242, 244.
 Detaille, Ed., Schlachtenmaler 337, 372, 373, 565, 566, 574, 590, 591, 593.
 Dettmann, Prof. Ludw., Maler 447.
 D'Eu, Gräfin 190.
 Devrient, Otto, Schauspieler 286 f.
 Dielitz, Hauptmann 33.
 —, Konr., Maler 109, 118, 123, 250, 311, 369, 374, 394, 428, 438, 523.
 Diez, Feodor, Historienmaler 20.
 Diez, Prof., Lehrer an St. Cyr 16, 22 f.
 Diez, Prof. Wilh. v., Genremaler 310.
 Dincklage-Campe, Frhr. v., Generalleutnant 426.
 Dinder, Dr., Erzbischof 465.
 Disraeli (Lord Beaconsfield) 223, 226, 229* f.
 Dobeneck, v., Hauptmann 19.
 Dobrogoiski, Geh. exped. Sekretär 211.
 Doepler, Emil (d. J.), Maler 129*, 247, 547, 570.
 —, Prof., Karl Emil (d. Ä.), Maler 127, 128, 169, 467.
 Dohm, E., Schriftsteller 108.
 Dohme, Rob., Kunsthistoriker 538.
 Dohna-Finkenstein, Graf 252.
 Dolgorucki, Fürst 374.
 Domingo, Maler 385.
 Domschke, Prof., Maler 137.
 Donadini, A., Prof., Maler 90.
 Dönhoff, Gräfin 138 f., 143, 242, 263.
 Donndorf, A., Bildhauer 81 f., 244.
 Douay, Abel, General 511, 574, 575*.
 Douglas, Graf Scholto 469*.
 Douzette, Louis, Landschaftsmaler 411.
 Drake, Fr., Bildhauer 61, 79, 115, 126, 245, 281, 392.
 —, Frau, geb. Gräfin Waldeck 79.
 Dresky, Oberstleutnant v. 536.
 Dresow, Major 19.
 Dreßler, Klavierspieler 592.
 Drewes, Justizrat 182.
 Dubois, Paul, Maler und Bildhauer 321 f.
 Dubois-Reymond, Prof. Emil, Physio-
 loge 508.
 Duez, Maler 590.
 Dumaine, Alfr., Botschaftssekretär 590, 594.
 Dumaresque, Armand, Maler 566.
 Dumba, v., Großindustrieller 190.
 Duncker, Bürgermeister 82, 106, 185, 224, 315, 445.
 —, Alex., Hofbuchhändler 106 f.
 —, Franz, Politiker 106.
 —, Max, Historiker 106.
 Du Paty de Clam 574.
 Durmont, Nad. 13.

 Eberlein, Gust., Bildhauer 464, 482.
 Eckartstein, Baron v. 283*.
 Eckert, Kapellmeister 195, 250.

- Edinburgh, Herzog von 315.
 Egele, v., Architekt 341.
 Eggers, F., Prof., Kunsthistoriker 57, 59, 81 ff., 458.
 Ehrentraut, Jul., Maler 83, 118, 162, 267, 348, 412, 477, 482.
 Ehrhardt, Dr., Arzt, Rom 255.
 Eichstädt, Maler 159.
 Eigenbrodt, Dr., Medizinalrat 512.
 Eitelfris, Prinz von Preußen 525*.
 Elisabeth, Prinzessin von Preußen 208.
 Eloff, Naturalienhändler 162.
 Encke, E., Bildhauer 58, 62, 81 ff., 185, 244, 267, 281, 299, 305, 319.
 Ende, Herm., Architekt 86, 187, 188, 193, 239, 247, 264, 265, 322, 332, 342, 345, 347, 367, 368, 374, 377, 400, 425, 440, 470, 473.
 Engel, Kammerdiener 279, 499, 528.
 Ernst, Sänger 457.
 Ernst II., Herzog von Koburg 20, 40.
 Ernst Günther, Herzog von Schleswig-Holstein 493.
 Ernst Ludwig, Erbgroßherzog von Hessen 514, 515, 534.
 Ernsthausen, O. v. 549.
 Eschke, S., Marinemaler 61, 64, 467.
 Eszmarh, Prof. Dr. v., Chirurg 509.
 Eugen, Herzog von Württemberg 21.
 Eugenie, Kaiserin von Frankreich 147 f.
 Eulenburg, Graf A., Hofmarschall 16, 18, 19, 30 f., 127, 367*, 374, 454, 457, 537, 543, 585.
 —, Graf Frh., Minister 96, 209, 264.
 Evers, Frau 196 f.
 Ewald, E., Prof., Maler 57, 64, 66, 127, 152, 314.
 Eybel, Ad., Prof., Maler 115, 352.
 Faber du Faur, v., Major 21, 84, General 374.
 —, Fräulein Margarete, Hofdame 128, 533.
 Falk, A., Kultusminister 67, 134, 209, 263.
 Fassong, v., Oberst 299.
 Favre, Jules, Minister 40, 44 f., 496.
 Feckert, G., Lithograph 61.
 Felderhoff, Reinh., Bildhauer 447.
 Felix, Eugen, Maler 189, 584.
 Ferleji, Alberta, Sängerin 1*.
 Ferstel, Heinr., Frhr. v., Baumeister 189.
 Feuerbach, A., Historienmaler 51 f., 264, 276.
 Fielding, Generalmajor 437.
 Fingerling, Baumeister 342.
 Firl, Walter, Maler 566.
 Fischer, Runo, Philosoph 459, 461.
 Fischer-Cörlin, Maler 144, 159, 193, 241, 464.
 Fischer-Treuenfeld, v., Hauptmann 354.
 Fitger, Arth., Maler u. Dichter 360.
 Flatow, v., General 428.
 Flegel, Rob., Afrikareisender 422.
 Fleischer, Phil., Maler 144, 193.
 —, Rich., Redakteur 459.
 Flemming, Armgart, Gräfin 219, 276.
 Foerster, Dr. 271.
 Fontane, Th., Schriftsteller 172, 192, 265.
 Forckenbeck, M. v., Politiker, Oberbürgermeister 97, 277, 291, 315, 331, 445, 508, 590.
 Forster, Kupferstecher 62.
 François, General v. 200.
 Frankenberg, Graf Fred. 454, 593.
 Frankenstein, Frhr. von u. zu, Abgeordneter 553, 570*.
 Franz Josef, Kaiser 188.
 Frenzel, Karl, Schriftsteller 390.
 Frerichs, Fr. Th. v., Prof., Kliniker 144.
 Freudemann, B., Maler 373.
 Freudenberg, Direktor 434.
 Freyberg, v. 21.
 Freydorf, v., Minister 10, 21, 23, 309, 402.
 —, Alberta, Frau v. 419, 457 f.
 —, Familie v. 309.
 Freytag, Gust., Dichter 559 f.
 Fricke, Sänger 108, 593.
 Friedberg, Prof. Dr., Jurist 297*.
 —, Dr., Justizminister 374, 553.
 Friedensburg, Oberbürgermeister 445.
 Friedenthal, Dr. Karl Rud., Landwirtschaftsminister 263.
 Friedrich, Harald, Maler 346.
 —, Woldemar, Prof., Maler 442, 464, 482, 493.
 Friedrich, Herzog von Anhalt 489.
 Friedrich I., Großherzog von Baden 7, 22 f., 26, 33 f., 40, 46, 47, 49, 50, 65, 71, 77, 147, 167, 186 f., 292, 293, 315, 423, 436 f., 453, 494 f., 511, 512, 513, 518, 525, 527, 553, 554*, 568, 571.
 Friedrich II., König von Preußen 535, 571.

- Friedrich III., Kaiser 529, 533, 534, 535, 536, 537*, 538 f., 540, 546, 548, 595.
 Friedrich, Kaiserin 533, 534, 537, 538, 539, 540 f., 548, 558 ff., 568, 571, 588 bis 591, 594 f.
 Friedrich August, Prinz von Sachsen 156.
 Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin 301, 399.
 Friedrich Karl, Prinz von Preußen 44, 75 f., 77 f., 97, 106, 107*, 201, 202*, 203, 280*, 285*, 301, 366, 414, 425–431, 427*, 429*, 469.
 —, Prinzessin 350, 426, 428*, 573.
 Friedrich Leopold, Prinz von Preußen 588.
 Friedrich Wilhelm, Erbgroßherzog von Baden 185.
 Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen 7, 17, 18*, 21, 22, 26, 30 ff., 33* f., 36 f., 39, 40, 42, 44, 45 f., 48, 49, 50*, 56 f., 58 f., 60, 67, 68, 72, 73 f., 81, 84, 92, 94, 95*, 100*, 121, 128*, 130, 133 f., 137, 138–143, 148, 151, 157, 158, 184, 197, 203, 205, 208, 210, 223, 242, 249, 250, 269, 284, 285*, 292, 302, 303, 304, 305*, 309, 316, 323, 340, 342, 343, 345, 367 ff., 373 f., 387, 388 ff., 396, 414, 421, 424, 430, 437, 443 f., 445, 446, 447, 457, 464, 466, 473, 479, 480*, 481*, 482, 485, 486 f., 490 ff., 498, 501–511, 503*, 512, 516 f., 518, 522* f., 525 f., 543, 549, 559, 574, 594.
 Friedrich Wilhelm IV., König 151 f., 301, 549.
 Frieße, Rich., Maler 345, 373.
 Friesen, v., Minister 21.
 Frommel, Emil, Hofprediger 249, 293, 387*.
 Gallait, L., Maler 136.
 Galland, Maler 320 f., 337, 566.
 Gallifet, General 340.
 Gambetta, Minister 42, 47, 365 f.
 Garnier, v., Major 426, 427.
 Gebhardt, Prof. Ed. v., Maler 213, 299.
 Gedon, Lor., Bildhauer 171, 211, 213, 214, 215 f., 252, 265, 350.
 Geffken, Senator Dr. 548.
 Gehrtz, Karl, Maler 451 f.
 Genée, Rud., Schriftsteller 428, 438.
 Genelli, B., Maler 115.
 Genichen, D. Fr., Schriftsteller 428, 438.
 Genz, Prof. W., Maler 61, 63, 87, 99, 104, 127, 131, 162, 164, 197, 214, 248, 250, 260, 267, 315, 319, 320, 337 f., 341, 411, 445, 577.
 Genz jr., Maler 411.
 Georg, Prinz von Preußen 96.
 Gérard, Baron, Maler 216.
 Gerber, v., Kultusminister 325.
 Gerhard, Dagob. v., Major (Gerh. v. Umyntor) 484.
 Gerhardt, Prof. Karl, Arzt 486, 505.
 Gérôme, J., Maler 37, 321, 565, 566.
 Gersdorff, Fr. v., Hofdame 527.
 Gervex, A., Maler 377, 565.
 Gesellschaft, Fr., Maler 170, 252, 332, 356, 367, 441 f., 445, 471, 482, 502, 519.
 Geyer, D., Bildhauer 464.
 Geyger, E. M., Bildhauer u. Radierer 274.
 Ghilany, Fr. v. 456.
 Gladenbeck, Bronzegießer 566.
 Gleichen-Rußwurm, Frhr. Alex. v., Leutnant 514.
 —, Ludw. Frhr. v., Maler 171, 266.
 Gleyre, Ch., Maler 135.
 Goethe, Walter Frhr. v., Kammerherr 150 f.
 —, Wolfgang Frhr. v., Legationsrat 150 f.
 Göler, v., Rittmeister 50.
 Golz, Admiral v. der 589*.
 —, Graf v. der, General 45, 527, 555.
 Golz, General 589*.
 Gontaut-Biron, Marquis v., Botschafter 210.
 Goos, Dr. L., Kultusminister 370.
 Gortschakow, Fürst 223 f., 226, 227* f., 229, 234, 235, 236.
 Goshler, Unterstaatssekretär 283, Kultusminister 357 f., 446, 447, 451, 464, 465, 467, 539, 540, 555, 557, 577 f., 579*, 590, 593.
 Gottberg, v., Oberst 19, 44, 49, 51*.
 Göze, Marie, Sängerin 447.
 Graeb, R., Maler 61, 64.
 Grancy, Fr. v., Hofdame 514, 515.
 Gräßhoff, Prof. 8.
 Green, Miß, Gouvernante 503, 504.
 Greenaway, Kate, Zeichnerin 393.
 Greiff, Ministerialdirektor 153 f., 212, 566.
 Grévy, Jules, Präsident 295.
 Griechenland, Konstantin, Kronprinz von 559.

- Griesinger, Dr., Arzt 328.
 Grillenberger, Abgeordneter 477.
 Grimm, Alffessor 10.
 —, Hermann, Schriftsteller 10, 57, 81 ff., 115, 281, 451.
 Groot, Guill. de, Bildhauer 153, 197, 340.
 Groth, Klaus, Dichter 304.
 Gropius, Prof. Mart., Baumeister 57, 126, 173, 175, 250, 327.
 Große, Th., Maler 115.
 Großheim, Karl v., Architekt 191 f., 197, 265, 266, 267, 342, 438, 464, 571.
 —, Frau v. 196.
 Grünfeld, S., Cellist 108.
 Grunow, Baumeister 122.
 Gruppe, Prof. 171.
 Gude, Hans, Prof., Landschaftsmaler 51, 52, 66, 275, 276*, 344, 438, 441, 488, 513, 567.
 —, Frau Betty 276*, 488.
 —, Sigrid, Tochter 276.
 —, Niels, Maler 411.
 Guillaume, Bildhauer 244.
 Günther, Emil, Geh. Kommerzienrat 211, 217, 242, 340.
 —, Dr. Hermann, Kunstfreund 472.
 Güßfeldt, Dr. Paul, Forschungsreisender 426, 588.
 Gussow, Prof. Karl, Maler 111, 118, 135, 136, 137, 157 f., 188, 239, 260, 266, 267, 275, 300, 330, 428, 490.
 Gustett, v., Rittmeister 19.
 Güterbogt, Dr., Arzt 255.
 Gutmann, Großindustrieller 470.
 Gutzkow, Karl, Dichter u. Schriftsteller 459.

 Haas, Joh. Sub. de, Maler 340.
 Haefeler, Oberstleutnant Graf 534.
 Hagen, Th., Prof., Landschaftsmaler 151.
 Hahnke, v., Major 19, General 205, Generaladjutant 572.
 Haller, Architekt 244, 341.
 Hammacher, Abgeordneter 553.
 Hammer, Feldjäger 31.
 Hanegog, Eugen, Maler 346.
 Hanke, Baumeister 374.
 Hann von Weyhern, General 18*.
 Hannon, Maler 256.
 Hansen, Theophil v., Architekt 188 f.
 Hardeck, Legationsrat 10.
 Hardy, Bankier 470.

 Harrach, F., Graf, Maler, 19, 34, 60, 127, 128, 129*, 369.
 Hartmann, v., General 20, 42*, 48*.
 Hasenauer, Karl Frhr. v., Architekt 189.
 Hasfeld, Paul Graf, Diplomat 231, 406.
 Hasfeld-Trachenberg, Fürst 347, 454, 573.
 Hauck, Prof. Dr. 473.
 Haukohl, Kaufmann 470.
 Haymerle, Baron v., Diplomat 233.
 Hébert, E., Maler 264.
 Heeremann, Frhr. v., Parlamentarier 306, 307.
 Seger, Architekturmaler 3.
 Heiberg, Herm., Redakteur 448.
 Heidemann, Mag., Maler 159.
 Heil, Gust., Illustrator 109, 110.
 Heil, Paul, Maler 543.
 Heilbutth, Ferd., Maler 320, 337.
 Heinrich, Prinz der Niederlande 214 f., 218, 248.
 Heinrich, Prinz von Preußen 93, 105, 242, 302, 415, 457, 480, 482, 498, 502, 503, 504, 505 f., 509, 510, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 526, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 547, 564, 587.
 Helbig, Prof. Dr. Wolfg., Archäologe 253.
 Helfft, Edm., Kommerzienrat 297, 298*.
 Hellgrewe, Maler 373.
 Hellquist, Prof. E. G., Maler 377, 442, 469, 490.
 Helmholtz, H. v., Physiker 93, 94, 95*, 97, 250, 417, 472, 508.
 —, Frau Anna v. 97, 457.
 Henfrey, Mr., Großindustrieller 504.
 Henneberg, R., Maler 61, 64.
 Herbette, Jules, Botschafter 590, 593.
 d'Hérifson, Graf 496.
 Herkomer, Hubert v., Maler 219.
 Hermann, Magnus 314.
 Hermes, Direktor 306.
 Hertel, Alb., Prof., Landschaftsmaler 62, 87, 93, 99, 100, 135, 136, 153, 188, 194, 266, 314, 467, 472, 535, 590.
 Herter, Prof. Ernst, Bildhauer 369, 370, 371, 482, 577.
 Herwarth, Prof., Hugo, Maler 267.
 —, Wilh., Prof., Maler 442.
 Herwarth v. Bittenfeld, R. E., Generalfeldmarschall 106.

- Hessen, Alexander Prinz von, f. Alexander.
 —, Alice, Großherzogin, f. Alice.
 —, Alig, Prinzessin, f. Alig.
 —, Ernst Ludwig Erbgroßherzog, f. Ernst Ludwig.
 —, Irene, Prinzessin, f. Irene.
 —, Landgraf von 315.
 —, Ludwig IV. Großherzog, f. Ludwig IV.
 Heuser, Rob., Stadtrat 301, 304.
 —, Frau 301.
 Heyden, Ad., Architekt 322, 367, 368, 463, 465, 469, 470.
 —, Prof. Aug. v., Maler 57, 60, 61, 62, 63, 93, 127, 128, 152, 164, 197, 352, 479, 490.
 —, S. v., Maler 159.
 —, Otto, Maler 59.
 Heydt, Ed. von der, Kaufmann 470.
 Hiddemann, Fr., Genremaler 174, 202.
 Hildebrand, Prof. Adolf, Bildhauer 213, 563.
 —, Prof. Ernst, Maler 61, 213, 217, 266, 275, 442.
 Hilgers, Karl, Bildhauer 464, 479, 563.
 Hiller, Ferd., Komponist 98, 303.
 Hirschius, Dr. 347.
 Hinzpeter, G. C., Pädagog 93.
 Hirsch, Baron, Bankier 217.
 —, Geh. Medizinalrat Dr. 144.
 Hitzig, F., Baurat 86, 126, 127, 135, 171f., 187, 192f., 245, 246f., 251, 367.
 Hobrecht, Arth., Bürgermeister 185, 212, 250, Minister 263f., 277.
 —, J., Baurat 74.
 Hochberg, Graf, Generalintendant 96, 576.
 Hochhaus, Karl, Maler 144, 193, 241, 304.
 Hoff, Prof. Karl, Maler 210, 213, 214, 217, 266, 439, 453.
 Hoffacker, Karl, Architekt 477, 478f., 585.
 Hoffmann, Mediziner 144.
 —, Dr. Eduard, Ministerialdirektor 43, 266.
 —, Dr. G., Arzt 443.
 —, Dr. Heinr., Arzt 53, 266, 385.
 Hofmann, Fr. 456.
 —, W. v., Chemiker 93, 94, 508.
 Hogue, Ch., Maler 64.
 Hohenlohe-Ingelfingen, Prinz zu, General 588.
 —, Langenburg, S. Fürst zu 94, 567.
 —, Schillingsfürst, Fürst, Reichskanzler 5, 214, 215, 216, 217, 232f., 454, 573.
 Hohenzollern, Leopold, Erbprinz von 40.
 Holstein, v., Geh. Legationsrat 210, 225.
 Honrath, Kunsthändler 574f.
 Hopfen, Hans v., Dichter 92.
 Howell, Dr., Assistenzarzt 492, 502.
 Hubner, Ed., Maler 256, 352.
 —, Prof. Jul., Maler 114, 325.
 Hude, Herm. v. der, Baurat 196, 296*.
 Huene, Karl Frhr. v. Söningen-, Parlamentarier 306.
 Hülfsen, B. v., Generalintendant 95, 106, 109, 314, 428, 438, 503.
 Humann, Ingenieur 281, 282f.
 Humbert, König von Italien 253, 389, 516, 561f.
 —, Unterstaatssekretär 213.
 Humboldt, Alexander, Frhr. v., Naturforscher 393.
 —, Wilh. Frhr. v., Minister 254.
 Sundrieser, Emil, Bildhauer 464.
 Hüntten, Prof. Emil, Schlachtenmaler 277, 299, 373, 438, 439, 440, 451.
 Hüter, Prof. Dr., Anatom 252.
 Hutten-Czapski, Graf 419.
 Ibsen, Hendrik, Dichter 276.
 Illing, Geheimrat 297.
 Ingres, J., Maler 102.
 Irene, Prinzessin von Hessen 480, 498, 513*, 526, 535.
 Ising, General v. 355, 356.
 Israels, Josef 267.
 Jachmann-Wagner, Frau, Sängerin 208.
 Jackson, Miß, Gouvernante 514.
 Jacob, Prof. Jul., Maler 162, 196.
 Jacobsen, Dr., Kunstmäzen 370.
 —, Dr., Chemiker, Schriftsteller 108, 342, 392.
 Jacoby, Mr., Hotelier 340.
 Jähns, Max, Major, Militärschriftsteller 10, 65, 337.
 Janensch, Prof. G., Bildhauer 159.
 Janzen, Prof. Peter, Maler 152, 299.
 Jasche, Hüttenmeister 237.
 Jasmund, v., Geh. Legationsrat 242.
 Jessen, Prof. Dr., Botaniker 326.
 Joachim, Josef, Prof. Dr. 57, 81, 93, 100, 108, 254, 559.
 Johann, König von Sachsen 399.
 Jolly, Minister 10.

- Jordan, Dr. Max 152, 174, 175, 199, 212, 271f, 274f., 317, 324, 326, 331, 363f., 414, 439, 444, 446, 451f., 482, 519, 520*, 562, 578.
 —, Rud., Maler 582.
 Judic, A. M., Schauspielerin 338.
 Jühlke, Hofgardendirektor 484.
 Jürgens, Frä. Anna (Frau v. Hochenburger), Schauspielerin 412, 561f.
 Raffsack, Bildhauer 411, 464.
 Rahle, Rich., Schauspieler 108.
 Ralckreuth, Prof. St. Graf v., Maler 83, 151, 490, 491.
 —, Gräfin 491.
 Ralisch, Sänger 457.
 Rameke, A. v., General, Kriegsminister 84, 209, 332*, 355ff.
 —, Prof. D. v., Landschaftsmaler 466, 477.
 Karatheodori, Botschaftsrat 98.
 Karatheodory Pascha, Fürst von Samos 232, 233*.
 Kardorff, v., Parlamentarier 454.
 Karl, König von Württemberg 44.
 —, Prinz von Baden 436, 512.
 — Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar 19, 22, 35f., 40, 47, 50, 149, 167, 212, 315, 406, 459, 465, 586.
 — Ludwig, Erzherzog von Österreich 315.
 —, f. auch unter Carl.
 Karnag, v., Major 19, 44.
 Karol, König von Rumänien 482, 532.
 Karolyi, Graf, Botschafter 96, 226, 233, 235.
 —, Gräfin 97.
 Ratsch, Maler 310, 311.
 Kaufmann, General v. 335.
 Kaulbach, Prof. Fr. A. v., Maler 167, 264, 487.
 Kayser, Heinr., Architekt 191f., 267, 342, 464, 571.
 Keinke, C., Maler 372, 373.
 Keller, Albert v., Maler 320, 337, 487.
 —, Prof. Ferd., Maler 133, 312, 555, 557.
 Kessel, v., General 84.
 Keudell, Rob. v., Gesandter 253f.
 Keyser, N. de, Maler 136, 265.
 Kiel, A., Komponist 108.
 Kips, Maler 464.
 Kirchbach, S. E. Graf v., General 106.
 Kirchenpaur, Dr., Bürgermeister 244.
 Kirchner, Lola, Schriftstellerin (Dissip Schubin) 455*.
 —, Marie, Malerin 455.
 Klein, Bildhauer 311.
 Kleist-Schmenzin, Graf, Abgeordneter 544.
 Klimsch, Eugen 385.
 Klinger, Max, Maler 111, 159, 311, 411.
 Kloeber, Prof. A. v., Maler 86, 111, 115, 130.
 Klügmann, Senator Dr. 562.
 Knaus, Ludw., Maler 99, 107, 127, 153, 158, 174, 195, 202, 213, 245, 249*, 300, 314, 392, 428, 441, 446, 482, 535, 576.
 Knefbeck, B. v. dem 499, 527.
 Knille, Prof. D., Maler 57, 64, 66, 93, 127, 135, 136, 137, 188, 213, 267, 273, 417, 441, 442, 533.
 Knoblauch, Architekt 86.
 Knoop, Prof. 8.
 Knözinger, Generalauditeur 490.
 Koblanck, Kaufmann 470.
 Koburg, Ernst, Herzog von 20, 40, 315.
 Koch, Georg, Maler 339, 345, 347, 352, 367, 376, 377, 404, 405, 425, 464.
 Kochmann, Stadtverordnetenvorsteher 82f.
 Kögel, Rud., Oberhofprediger 102f., 415, 495, 527.
 Koken, Maler 488.
 Komatsu, japan. Prinz 479.
 Koner, Prof. Max, Maler 144, 159, 577.
 König, Oberförster 579.
 Kopf, Jos. v., Bildhauer 254.
 Körber, Oberst v. 348f.
 Korn, v., Stadtrat 324.
 Körner, Ernst, Maler 411, 477, 478, 479, 565.
 Körte, Geheimrat Dr., Arzt 255, 386.
 Krämer, Prof. Dr., Chemiker 470.
 Kranz, Senator 216.
 Krause, Prof. Herm., Laryngolog 515, 518.
 Kreidel, Hoffinanzrat 67, 208.
 Krigar, Frau (Schwester Ad. Menzels) 132.
 Krogh, Chr., Maler 159.
 Krolow, Franz, Bühnensänger 108, 457.
 Kronecker, Prof. Dr., Mathematiker 254f.
 —, Frau 255.
 Kröner, Prof. Chr., Tiermaler 237, 299.
 —, Gebr., Buchhändler 28.
 Krüger, Dr., Gesandter 96, 255, 553.
 Krupp, Alfred, 255.

- Kruse, Max, Bildhauer 523.
 Kubierschky, Maler 159.
 Kuhl, Gotthard, Maler 320, 337.
 Kuhn, Oswald, Architekt 267.
 Kurowski, Frau v. 128.
 Kufmaul, Prof. Ad., Arzt 525.
 Kyllmann, Walter, Architekt 322, 463, 469, 470.

 Labruyère, de, Korrespondent 591.
 La Chaise, Maler 401.
 Landen-Wakenitz, v. der, Rittmeister 19.
 Lange, Oberförster 289, 292.
 Langenbeck, Prof. Bernh. v., Chirurg 144.
 Lauer, Generalarzt v. 223, 476, 528.
 Launay, Graf, Botschafter 233, 234.
 Lecamus, Duval, Maler 38.
 Lehmann, Lilli, Opernsängerin 170, 417.
 Lehdorff, Graf, Flügeladjutant 54*, 168, 374, 494, 527, 532.
 Leibl, Wilh., Maler 213, 217, 566.
 Leighton, Sir Frederic, Maler 267, 321, 464, 467f.
 Leins, D., Baurat 278.
 Leisfinger, Frh. 456.
 Lenbach, Franz v., Maler 143f., 167, 213, 259, 265, 333.
 Lenke, Hauptmann 19, 44.
 Leo XIII., Papst 389.
 Leopold, Erbprinz von Hohenzollern 40, 332.
 Leopold II., König von Belgien 532.
 Lepage, Bastien, Maler 102.
 Lepke, Kunsthändler 86, 213.
 Lepsius, R., Ägyptolog 284.
 Lerchenfeld-Röfering, Graf, Gesandter 553*.
 Leszczynski, General v. 588.
 Lessing, C. F., Maler 51, 52, 66, 114, 154, 207f., 210, 213, 266, 276*, 299, 392.
 —, Frau Ida 276.
 —, Heinrich 342.
 —, Prof. Dr. Julius, Kunstschriftsteller 122, 284, 359f., 559.
 —, Karl, Leutnant 29.
 —, Konrad, Maler 412.
 —, Otto, Bildhauer 29, 276, 464, 479, 487, 498, 567, 577.
 —, Robert, Landgerichtsdirektor 75, 107, 164*, 195, 208, 232, 265, 296*, 298, 567.
 Lesshaft, Maler 543.

 Levesnow, v., Reichstagspräsident 374, 415.
 Levin, A., Justizrat 60.
 Lewald, Fanny, Schriftstellerin 92.
 Leyden, Prof. C. B. v., Mediziner 250, 297.
 Leye, Henry, Maler 131, 136.
 L'Hermitte, Maler 590.
 Liebenau, v., Hofmarschall 547, 576.
 Liebermann, v., Kunstfreund 129f.
 Lichtenstein, Prinz, Militärbevollmächtigter 234.
 Lier, Ad., Landschaftsmaler 213.
 Lindau, Paul, Schriftsteller 91, 167, 232, 250, 374, 391f., 575, 584.
 —, Rud., Legationsrat 566, 584.
 Lindenschmit, Prof. W., Historienmaler 401f.
 Lindner, Amanda, Schauspielerin 102.
 Linnig, Maler 212.
 Lippmann 284.
 Locher, C., Marinemaler 370.
 Loë, General v. 389.
 Loefen, B. v., Maler 64, 159.
 Löffel, Prof. Ludw. v., Maler 442.
 Lohde, Max, Maler 383.
 Lohmeyer, Jul., Schriftsteller V, 90, 108, 109, 202, 451, 576.
 Lorm, Hieronymus (Heinrich Landesmann), Schriftsteller 459.
 Löffel, v., Oberlandesgerichtsrat 490.
 Lossow, Maler 214.
 Louis Napoleon, Prinz 263.
 Löwe, Alb., Stadtrat 330, 331.
 Löwenstein, Rud., Schriftsteller 108, 110, 412.
 Löwenthal, Schriftsteller 459, 460.
 Lübke, Wilh., Kunsthistoriker 224.
 Lucadou, v., Flügeladjutant 36.
 Lucas, R., Baurat 114.
 Lucanus, v., Geh. Rabinettstrat 474, 590.
 Lucius von Ballhausen, Dr., Minister 453, 454, 567*.
 Lücken, v., 26.
 Lüderitz, G., Kupferstecher 115.
 Lüders, S., Illustrator 79, 389, 390.
 Ludwig, Prinz von Baden 525.
 Ludwig II., König von Bayern 170, 433, 466, 488.
 Ludwig IV., Großherzog von Hessen 309, 513, 514, 515*, 526, 539.
 Ludwig Ferdinand, Prinz von Bayern 490.

- Luise, Großherzogin von Baden 7, 147, 167, 184, 185, 315, 436, 456, 465, 488, 494f., 518, 525, 526, 527, 539f., 568.
 Luitpold, Prinz-Regent von Bayern 42*, 185, 466, 472f., 487, 388, 559.
 Luiz, Dom, König von Portugal 546.
 Luthmer, Ferd., Baumeister 135, 136, 266, 385.
 Lutteroth, Alcan, Landschaftsmaler 590.
 Luz, Joh. Frhr. v., Minister 5, 21, 23, 544.
 —, Generalmajor 42.
 Lyncker, v., Hofmarschall 576.
 Maas, Inspektor 111.
 Mackenroth, Frau 352.
 Mackenzie, Dr. Morell 486, 492, 506, 515, 518, 525f., 533.
 Mac-Mahon, Marschall-Präsident 217f., 242.
 Madai, v., Polizeipräsident 428.
 Magnin, Senator 218f.
 Makart, Hans, Maler 60, 112f., 133, 167, 189f., 214f., 413.
 Mamiani della Rovere, Terenzio, Philosoph u. Staatsmann 253.
 Mandel, Prof. Ed., Kupferstecher 61, 62, 115, 352.
 Manet, Ed., Maler 319, 373, 566.
 Manteuffel, Frhr. E. v., Generalfeldmarschall 76, 78, 104*, 106, 425.
 —, Frhr. O. Th. v., Ministerpräsident 69.
 Manthe, L., Maler 144.
 Manzel, L., Bildhauer 159.
 Margarete, Prinzessin von Preußen 322f., 350*, 447, 482, 509*.
 Margherita, Königin von Italien 253.
 Marie, Prinzessin von Preußen 214.
 Marinowitsch Pascha 231.
 Marschalk, Ernst, Dekorationsmaler 442.
 Marschall von Bieberstein, Frhr., Minister 555*.
 Markens, Baumeister 1ff., 4*, 5, 6.
 Marwig, v. der, Rittmeister 96.
 Massow, v., Rittmeister 96.
 Materna, Amalie, dram. Sängerin 170.
 Mauthner, Fritz, Schriftsteller 347.
 Max, Gabriel v., Maler 213, 286.
 Maybach, v., Verkehrsminister 361, 553*, 593.
 Meckel, Ad. v., Maler 417.
 Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz, Großherzog von 301, 399.
 Mecklenburg-Strelitz, Adolf Friedrich, Erbgroßherzog von 32.
 Meerenberg, Gräfinnen 558.
 Meerscheidt-Hüllessem, General v. 544, 587*, 588.
 Mehemed Ali Pascha, Marschall 226, 228, 231f., 233*, 234, 240.
 Meiningen, Erbprinz von 203, 208f., 284, 447.
 —, Charlotte, Erbprinzessin von 447, 487*, 495, 513, 514, 515, 516, 518, 526, 534, 538, 560*.
 —, Feodora, Prinzessin von 487*, 534.
 Meissonier, E., Maler 112, 130, 321, 334, 373, 565, 590.
 Meldahl, F., Kammerherr, Architekt 369 bis 371.
 Mendelssohn-Bartholdy, Ernst v. 558.
 Menzing, Karl Ad., Admiral 583 584.
 Menzel, A. v., Maler 59, 60, 61, 62, 93, 94, 99, 110, 114, 127, 129, 130–133*, 167, 169, 213, 245, 247, 265, 275, 300, 314, 334, 392, 434, 439, 442, 443–448, 490, 535, 557, 577.
 Meurer, Moritz, Prof. 155.
 Meyer, Prof. Dr., Kunstgelehrter 312.
 —, J., Dr., Museumsdirektor 284, 352.
 —, Waldemar, Prof., Musiker 593.
 —, Steuereinnahmer 579.
 Meyer-Arnswalde, v., Abgeordneter 564, 571.
 Meyer (von Bremen), Joh. Georg, Maler 417.
 Meyerheim, Franz, Maler 61, 267, 352.
 —, Prof. Paul, Maler 62, 63, 87, 93, 97, 98*, 99f., 104, 107, 110, 127, 167, 250, 440f., 490, 523, 535, 555.
 Michael, Prof. Max, Maler 135, 136, 137, 156, 159, 188, 260, 265, 352, 417, 577f.
 Millais, Sir John Everett, Maler 464.
 Miller, Ferd. v., Erzgießer 170.
 Minghetti, Marco, Ministerpräsident 141.
 Miquel, Abgeordneter 533.
 Mischke, Major 19, 37. Oberst 138, 139, 140, 164. General 205, 389, 537, 548f., 559, 574, 588.
 Modena, Herzogin von 488.
 Molitor, Domherr 460.

- Möllhausen, Balduin, Schriftsteller 426, 588.
Mölling, Bürgermeister 3f.
Moltke, Geheimrat v., Justitiar 363.
Moltke, Generalfeldmarschall Graf S. von 19, 20, 25* f., 40, 46, 47*, 60, 84, 95, 100*, 103 f., 106, 112*, 113, 125, 126*, 201, 202*, 204 f., 249, 250, 332 f., 343*, 353, 356, 374, 375, 395 ff., 398 ff., 414, 430, 436, 454, 456, 472, 477, 478, 484, 533, 544, 571, 585, 586*—588, 592*, 593.
Moltke, Major v. 586, 587*, 592.
—, Frau v. 587.
Mommesen, Prof. Th., Historiker 116, 144, 192, 262, 459, 461, 508, 533.
Montpensier, Herzog von 490.
Monts, Graf 108.
Mouy, Graf, Gesandter 233.
Mühler, v., Kultusminister 28, 53, 67, 70, 173, 202.
—, Adelheid v. 70.
Müller, Kastellan 77, 111, 116 ff., 134, 137.
—, Oberst 355.
—, v., Oberst 43.
Müller-Coburg, Maler 447.
Munkacsy, Michael v., Maler 215, 219, 220*, 244, 319 f., 337.
Muther, Prof. Rich., Kunstgelehrter 408.
Mutius, v., Leutnant 19.
Mügelburg, Ad., Schriftsteller 108, 118.
Nachtigal, Dr. Gust., Afrikareisender 249.
Nagel, Schmied 200*.
Nansen, Fr., Zoologe u. Nordpolfahrer 276.
Napoleon III., Kaiser 5, 263, 340, 395, 397, 399, 400, 406 f.
Nassau, Nikolaus, Prinz von 558.
Nassr-Eddin, Schah von Persien 46 f.
Nagmer, Major v. 536.
Neidhardt, Staatsrat 347.
Neizke, Maler 412, 423.
Neubronn, v., Generaladjutant 50.
—, Major v. 299.
Neumann, Angelo 286.
Neuville, A. de, Maler 337, 372, 373.
Ney, Elisabeth, Bildhauerin 290.
Niebuhr, B. G., Historiker u. Staatsmann 254.
Niemann, Alb., Sänger 170, 362.
Nolte, Hauptmann 354.
Nordau, Dr. Max, Korrespondent 565.
Normann, v., Hofmarschall 128, 389.
Nözel, Privatier 167.
Obernitz, v., Geheimrat 180, 184.
Oceana, Artistin 244.
Oechelhäuser, Wilh., Abgeordneter 533.
Ohan Bagdaglian Effendi, Legationssekretär 98.
Ohe, aus der, Maler 159.
Ohmann, Bildhauer 411.
Oldenburg, Erbgroßherzog von 208.
Olga, Königin von Württemberg 147, 165.
Oppeln-Bronikowski, v., General 374.
Oppenheim, Baron v., Bankier 304.
—, Baroneffen 303.
Ordenstein, Dr., Arzt 339.
Oriola, Maximiliane, Gräfin 219, 455.
Orth, Aug., Baurat 126.
Otto, Prinz von Bayern 42.
Ozen, Joh., Architekt 244, 322, 470, 482.
Dubril, v., Botschafter 234.
Ouleß, Walter William, Maler 464.
Padilla y Ramos, Sänger 457.
Pahst, Modellstecher 158.
Pape, General v. 528, 532.
—, Ed., Maler 64.
Parey, Buchhändler 470.
Passini, L., Aquarellmaler 66, 139.
Paulsen, F., Maler 467.
Pecht, Friedr., Maler, Kunstschriftsteller 215, 246, 392.
Pedro II., Dom, Kaiser von Brasilien 190.
Peiffer, Bildhauer 244.
Perpignan, Mlle. de, Gouvernante 504.
Perponcher, Graf, Hofmarschall 33, 35*, 106, 278 ff., 374, 375, 419, 428, 487, 498.
—, Gräfin, Hofdame 533.
Persius, Oberhofbaurat 341, 367, 368, 530.
Petrovitsch, Bozo, Senatspräsident 228.
Peucker, v., General 69.
Pfankuch, Schriftsteller 459, 460.
Pfann, Architekt 563.
Pfannschmidt, Prof. R. G., Historienmaler 115, 116, 245, 423, 493.
Pfuel, v., Flügeladjutant 546.
Pfuhl, Bildhauer 411.
Pfuhlfstein, Major v. 322.
Pfyffer, Oberst 418.

- Pietsch, Ludw., Schriftsteller 22, 23, 64, 87, 98, 110, 132, 220, 243, 250, 265 f., 325, 335, 336, 337, 339 f., 341, 391, 392* f., 412, 446 f., 448, 567.
- Piglhein, Bruno, Maler 373, 487.
- Piloty, Prof. Karl v., Maler 135, 210, 212, 258, 267, 488.
- Pius IX., Papst 389.
- Planta, v., Hauptmann 418.
- Plessen, Major v. 404.
- Pleß, Fürst 36, 292, 570, 573.
- Plochhorst, B., Maler 61, 557.
- Podbielski, v., Generalquartiermeister 29, 398.
- Pohle, Prof. Leon, Porträtmaler 442.
- Pohlke, Prof., Lehrer d. Perspektive 267.
- Polenz, Geheimrat 571.
- Pollborn, Großindustrieller 470.
- Porbeck, Pauline v. (Frau v. Bergmann) 414.
- Portaels, Maler 340.
- Possart, Ernst v., Schauspieler 549.
- , Felix, Maler 411, 479, 487, 488, 546, 590.
- Pourtales, Graf W. 94.
- Poynter, Sir Edward, Maler 464.
- Pradilla, Francisco, Maler 264, 385.
- Prankh, v., Kriegsminister 21, 23.
- Prell, S., Maler 89, 159, 267, 311, 343, 411, 471.
- Preller, F., Maler 115, 151.
- Preuschen-Elmann, Hermione Freiin v., Malerin und Dichterin 252, 472.
- Prittvisch und Gaffron, Oberst v. 256.
- Prigelowitz, Frau v., Oberhofmeisterin 96.
- Pückler, Graf, Oberhofmarschall 106, 186, 262, 367, 374.
- Puschkin, Dichter 558.
- Putbus, Fürst 36, 292, 593.
- Putliz, Gustav zu, Generalintendant 207.
- Puttkamer, v., Oberpräsident 263, Minister 182, 317 f., 357, 374.
- Quien, Kaufmann 200*.
- Raabe, Major v. 511.
- Radecke, Rob., Kapellmeister 100, 107 f.
- Radezki, General 437.
- Radolin, Graf, Hofmarschall 428, 480, 544.
- Radowitz, J. M. v., Gesandter 225, 234, 235.
- A. v. Werner, Erlebnisse.
- Radziwill, Fürst Anton 374, 404*, 494, 532, 593.
- , Prinzessin 369.
- Rafaelli, Maler 566.
- Rameau, Maire von Versailles 23.
- Ranfft, Pedell 423.
- Ranzau, Graf 182.
- , Gräfin 182.
- Rath, Frau Ad. vom 97.
- Rathlev, Student 29.
- Rauch, Chr., Bildhauer 267.
- , v., Oberstallmeister 527.
- Raupp, Prof. Karl, Maler 488.
- Redern, Graf 105.
- Regnault, Henri, Maler 36 f., 565.
- Rehbaum, Prof. Theob., Musikdirektor 107, 123, 300.
- Reichardt, Geh. Rat 211.
- Reichenbach, Gräfin 147.
- Reichenheim, Frau 136.
- Reichensperger, Peter, Parlamentarier 306, 360.
- Reille, General 403, 405 f.
- Reischach, Frhr. v. 506, 533, 538.
- , Margarete Freifrau v. 506.
- Reigenstein, Konsistorialrat 31.
- Renard, Fr. 456.
- Rettig, Architekt 563.
- Reuß, Prinz 374.
- Rey, Mr. 163.
- Rhangabé, Alex., Gesandter 253.
- Rhena, Gräfin 437, 512.
- Rhodes, Cecil, Politiker 369.
- Richter, Eugen, Parlamentarier 454, 455, 477.
- , Prof. Gustav, Maler 59, 61, 62, 87, 97, 98, 104, 114, 241, 245, 248, 249*, 250, 282, 414, 557.
- , Frau Cornelia 98.
- , Hans, Musikdirigent 168.
- Rickert, S., Politiker 97, 553*.
- Rieffstahl, Prof., Maler 7, 111, 213, 417.
- Rietschel, E., Bildhauer 82, 244.
- Ristori, Adelaide, Schauspielerin 253.
- Rivet, Graf G. 13.
- Robert-t'ornow, Sammler 472.
- Rochegrosse, Georges, Maler 440.
- Röchling, Karl, Maler 199, 342, 343, 345, 348, 352, 367, 376, 377, 404, 405, 412, 420, 425, 442, 593.
- Rodenberg, Jul., Dichter 92, 531.

- Rogge, Divisionsprediger 32, 588.
 Roggenbach, v., Minister 18, 517, 538.
 Rohr, Mathilde v., 172.
 Roll, Maler 566.
 Romberg, Frhr. v. 457.
 Roon, Albrecht Graf v., Kriegsminister 46f., 60, 69, 399, 422, 430.
 Rosenberg, Ad., Kunstkritiker 224, 578.
 Rossi, Ernesto, Schauspieler 94.
 Rößler, Bizewachtmeister 11.
 Rothschild, Baron v. 283*, 361.
 Rousseau, Maler 565.
 Routier, Korrespondent 591.
 Rubinstein, Ant., Komponist 100.
 Rudolf, Kronprinz von Österreich 388, 482.
 —, Kronprinzessin 388.
 Rudolstadt, Fürst von 21, 301.
 Ruff, Holzschneider 442.
 Rumänien, Karol, König von 482, 532.
 Rummel, Klaviervirtuose 108.
 Ruspoli, Fürst, Oberbürgermeister von Rom 253.
 Russell, Lord Odo (Lord Ampthill), Botschafter 164, 226, 230, 231*, 233.
 Saabye, A. W., Bildhauer 370.
 Sachsen-Meiningen, Erbprinz von 203, 208f.
 —, Erbprinzessin von 485, 486, 487*.
 —, Feodora, Prinzessin von 486, 487*.
 Sachsen-Weimar, Karl Alexander, Großherzog von, s. Karl Alexander.
 Sadullah Pascha, Gesandter 226, 232.
 Sain, Maler 256.
 Sainte-Beuve, Literat 392.
 Saint-Mesmin, de, Korrespondent 591.
 Salisbury, Marquis of 230, 231*, 233.
 Salzmänn, C., Marinemaler 546, 547, 550.
 Salviati, Mosaikfabrikant 73, 75, 79, 134, 140, 142, 143.
 Sandrart, v., Generalmajor 24, 35.
 Sarasate, Pablo de, Violinvirtuos 523.
 Sardou, Victorien, Dichter 37.
 Sauret, C., Violinvirtuos 98.
 Say, Leon, Finanzminister 216.
 Sagenhofen, Baron v., Oberst 43.
 Schachtmeyer, v., General 35.
 Schack, Graf, Kunstmäzen 143, 492.
 Shadow, Wilh. v., Historienmaler 267.
 Schaeffer, Prof., Delegierter 465.
 Schampheleer, Maler 340.
 Schaper, F., Bildhauer 62, 81ff., 110, 118, 135, 137, 162, 163, 188, 195, 244, 281, 301, 336, 423, 428, 438, 472, 497, 563, 577.
 Scheel-Plessen, Baron v., Oberpräsident 173.
 Scheffel, J. B. v., Dichter 1, 5, 28*, 51, 66, 119ff., 144 bis 150, 160f., 165, 171, 177 bis 180, 181, 193, 194f., 197, 238, 241, 253, 266, 270f., 277f., 308f., 327*ff., 351f., 387f., 418 bis 420, 430f., 433f., 437f., 453f., 457 bis 462, 482, 488, 492, 540, 580.
 —, Viktor (Sohn) 309, 327, 352, 385, 416, 431, 433, 437, 454.
 Schennis, v., Maler 151.
 Scherer, Prof. Wilh., Germanist 444f., 448.
 —, Senator 218.
 Schilling, Prof. J., Bildhauer 278, 497, 563.
 Schirm, C., Maler 344, 345, 350, 352, 367, 377, 400.
 Schirmer, J. W., Prof., Kunstschuldirektor 52, 258, 344.
 —, Frau 258.
 Schleich, Ed., Prof., Landschaftsmaler 213.
 Schleinitz, v., Graf, Hausminister 94, 182, 242.
 —, Gräfin Marie v. 93, 94, 95*, 242, 366.
 —, Rittmeister 19.
 Schleswig-Holstein, Prinzessin Christian von 315, 589.
 —, Herzog Ernst Günther von 493.
 Schlingmann, Reinh., Kunstreferent 391.
 Schlözer, Kurd v., Historiker und Diplomat 254.
 Schlutow, Konsul 297, 298*.
 Schmidt, Br., Bildhauer 563.
 —, Erich, Literaturhistoriker 577.
 —, Prof. Felix, Sänger 347, 457.
 —, Friedr. Frhr. v., Baumeister 188, 189, 341.
 —, Prof. Max, Maler 174, 202.
 —, Moritz, Laryngolog 515.
 Schmidtborn, Bürgermeister 199*.
 Schneider, Mlle., Schauspielerin 244.
 Schnorr von Carolsfeld, Frau, Sängerin 385, 433.
 Schoen, v., Botschaftsrat 590.

- Schoene, Geheimrat Dr. 116, 315, 559.
 Scholz, Ad. v., Finanzminister 428, 550, 553.
 —, Hans, Maler 543.
 —, R., Maler 373.
 —, W., Illustrator 61, 108, 110, 124, 196, 267, 297, 298*.
 Schönaich-Carolath, Heinrich, Prinz, Abgeordneter 554.
 Schönauf, v., Hauptmann 299.
 Schöneberger, Hauptlehrer 387.
 Schönnemann, Lilli 456.
 Schorer, J., 473.
 Schorlemer-Alst, Frhr. v., Parlamentarier 306.
 Schrader, Abgeordneter 473, 560.
 —, J., Prof., Maler 61, 62, 63, 111, 115, 136, 153, 202, 245, 264, 265, 269, 378, 441.
 —, Oberstabsarzt Dr. 492, 502.
 Schroedter, Prof. Ad., 1, 28, 51, 52, 154*f., 299.
 —, Abeline 1*.
 —, Frau Prof. Alwine 433, 455*, 456, 460.
 —, Malvina 1*, 65.
 Schrödl, R., Maler 83.
 Schrötter, Prof. Leop. Ritter von Kristelli, Kliniker 515.
 Schubert, Oskar, f. Kirschner, Lola.
 Schuler, Bildhauer 411.
 Schulz, General v. 593.
 Schulzenkathrin 200, 201*, 203.
 Schumann, Major 54.
 Schuppli, Inspektor 246, 247.
 Schuwalow, Graf Peter, Diplomat 227*, 228*, 229, 233.
 Schwab, Gust., Dichter 146.
 Schwanitz, Oberamtsrichter 453.
 Schwarz, Ad., Maler 144.
 —, Oberst 418.
 Schwarzburg-Rudolstadt, Fürst Georg von 569.
 Schwarzkoppen, Hauptmann v. 514.
 Schweden, Oskar II. König von 536.
 —, Kronprinz von 527.
 —, Kronprinzessin von 526, 527.
 Schweffel, Student 1*, 29.
 Schweinitz, General v., Botschafter 510.
 Schweninger, E., Medizinalrat 235, 424, 438.
 Schwerdtfeger, Inspektor 247.
 Seckendorff, Graf G. 19, 56*, 72, 94, 95*, 127, 138, 139, 140, 141, 148, 230, 245, 307, 311, 317, 323, 421, 448, 464, 485, 491, 504, 505, 511, 517, 533, 536, 540, 591, 593.
 Sedelmeyer, Kunsthändler 319f.
 Seeger, S., Maler 543.
 Seelig, Prof. Dr. 3, 433.
 —, Frau Prof. 304.
 Seeling, Architekt 342.
 Seidl, Anton 286.
 Seig, Ant., Genremaler 167.
 Selbened, v., Major 426.
 Sella, Quintino, Finanzminister 254.
 Sengewald, Alffessor 212.
 Seyffarth, Regierungsbaurat 238f.
 Siegel, Nathan, Maler 111.
 Siebert, Architekt 341.
 Siegle, Abgeordneter 553.
 Siemering, Prof. R., Bildhauer 59, 244, 262, 464, 479, 496, 576.
 Siemiradzky, Henry, Maler 377.
 Simmler, W., Maler 277, 373.
 Simpson-Georgenburg, Frhr. v., Johanniter 27.
 Simson, M. E. v., Jurist und Parlamentarier 57.
 Sinding, Otto, Maler 377.
 —, Stephan, Bildhauer 370.
 Starbina, Prof. Franz, Maler 83, 137, 267, 330, 385, 477, 566.
 Skobeleff, M. D., General 334.
 Smiffen, van, General 437.
 Söborg, Maler 373.
 Sohn, Wilh., Maler 299.
 Solms-Sonnenwalde, Graf, Botschaftsrat 16, 44, 170.
 Sophie, Großherzogin von Baden 527.
 —, Prinzessin von Preußen 56, 323f., 350*, 447, 482, 509*, 510, 559.
 Souhay, Paul, Maler 159, 412.
 Soulié, Konservator 16, 37.
 Spangenberg, G., Maler 61, 87, 213.
 —, L., Maler 61.
 Spieker, Kreisdirektor 579.
 Spielhagen, Fr., Schriftsteller 61, 91, 250, 428.
 Stahr, Ad., Schriftsteller 92.
 Stamman, Architekt 490.
 Stas, Architekt 341.
 Stauffenberg, Frhr. v. 21.

- Stauffer, Karl, Maler 310 ff.
 Steffek, R., Maler 61, 62, 108, 174, 202, 332, 357, 577.
 Steinäcker, v., Generaladjutant 528.
 Steinhäusen, Pfarrer 467.
 Steinhäuser, R., Bildhauer 51.
 Steinle, Ed. v., Maler 467.
 Steinmetz, R. F. v., Generalfeldmarschall 106.
 Stemann, v., Kabinettschef 370.
 Stephan, S. v., Generalpostmeister 96, 124, 176 f., 179, 249, 358, 359*—363, 553, 572, 576.
 —, Elise v. 358, 592.
 Sterry, Carl, Maler 241, 543.
 Stettenheim, Jul., Schriftsteller 91, 108, 110.
 Stevens, Alfr., Maler 130, 215, 377, 565.
 Stewart, Mr., Kunstfreund 217.
 Sthamer-Seelig, Sophie 471.
 Stiehle, v., Generaladjutant 528.
 Stieler, Eugen 440.
 Stillfried-Alcantara, Graf, Oberzeremonienmeister 69, 96, 105, 545, 547.
 Stinde, Jul., Schriftsteller 108, 390, 467, 506.
 Stöcker, Ad., Hofprediger 159, 467, 508.
 Stolberg-Wernigerode, Graf Otto, Hausminister 523, 537, 540, 573.
 Stosch, Albr. v., General, Marineminister 43, 182, 242, 355, 357.
 Sträbe, Pfarrer 65.
 Strack, J. S., Geh. Hofbaurat 64, 69 ff., 72, 86, 114, 151.
 Strang, v., Hauptmann 354.
 Straßmann, Dr., Stadtverordnetenvorsteher 185, 374.
 Strauß, Richard, Komponist 412.
 Streckfuß, Prof. W. 267.
 Stremayr, v., Minister 188.
 Strousberg, B. S., 86.
 Strubberg, General v. 553.
 Struß, Al., Maler 212.
 Stryk, Dr., Stadtverordnetenvorsteher 590.
 Stülpnagel, Landrat v. 348.
 —, v., Leutnant 19.
 Sußmann-Heilborn, L., Bildhauer 56, 61, 74, 99, 100, 114, 417.
 Sybel, S. v., Geh. Rat, Historiker 350.
 Széchényi, Emerich Graf v., Botschafter 457.
 Szögyeny-Marich, v., Botschafter 388.
 Tann-Rathsamhausen, Frhr. v. der, General 4.
 Taubert, Kapellmeister 245, 456 f.
 Taylor, Bayard, Gesandter 98.
 Teisserenc de Bort, Ackerbauminister 218, 242, 244.
 Teller, Schauspieler 102.
 Tendlau, L., Bildhauer 252.
 Tepper, Ernst, Maler 144, 193.
 Teschendorff, C., Maler 107, 171, 190, 246, 253, 423, 428, 519.
 Thiers, A., Staatsmann 402.
 Thiersch, Friedr., Architekt 342.
 —, Prof. Ludw., Maler 490.
 Thoma, Hans, Maler 138.
 Thumann, Prof. Paul, Maler 135, 136, 137, 188, 240, 273, 274, 275, 299, 412, 438, 442, 446, 469, 493, 584.
 Tiedemann, v., Chef der Reichskanzlei 210.
 Tiemann, Geheimrat, Chemiker 470.
 Tietgen, Geh. Etatsrat 370.
 Tilgner, Viktor, Bildhauer 190.
 Tillier, Mad. 162.
 Toeche-Mittler, Dr. Th. 34.
 Traeger, Albert, Dichter 347.
 Treitschke, Prof. S. v., Historiker 448.
 Trevisanato, Kardinal 140.
 Trochu, General 26.
 Troisch, D., Kommerzienrat 452, 519.
 Trotsche, v., Alanenoffizier 11.
 Tschudi, Hugo v., Kunsthistoriker 520 f.
 Tümping, v., General d. Kav. 333*.
 Turban, Ludw., Staatsminister 309.
 Uffrecht, Bildhauer 111.
 Uhde, Friz v., Maler 566.
 Ulrici, Oberlandforstmeister 470.
 Unger, M., Bildhauer 159.
 —, W., Kupferstecher 163, 164, 429.
 Ungern-Sternberg, v., Kabinettsrat 23, 50, 67.
 Unruh, Major v. 138.
 Unruhe-Bomst, v., Abgeordneter 544.
 Urlaub, G., Maler 2.
 Usedom, Guido, Graf v., Diplomat 242.
 —, v., Kapitänleutnant 504, 514.
 —, v., Rittmeister 26, 27.
 Vallier, Graf. St., Botschafter 210, 211, 226*, 228, 233, 251, 295.

- Barnhäuser, Frhr. v., Minister 181.
 Bautier, B., Genremaler 212, 299, 440, 468 f.
 —, Frau 468 f.
 Verdy du Vernois, v., Oberstleutnant 16*, 20, 46, 84, 353, 397.
 Vermehren, Prof., Maler 369.
 Versen, General v. 588.
 Viardot-Garcia, Frau Pauline, Sängerin 426.
 Victoria, Königin von England 482, 492, 494, 534.
 —, Kronprinzessin von Preußen 55 f., 73, 74, 84, 92 ff., 95*, 121 f., 127*, 129*, 130, 133 f., 138—143, 148, 155, 156*, 157, 158, 184, 185, 192, 197, 203 f., 213 f., 231, 245, 248 f., 251, 261, 263, 268, 285 f., 302, 307, 310, 311, 313, 315, 323 f., 326, 329, 345, 350, 368 f., 374, 377, 387, 423, 446, 447, 448, 464, 466, 471 ff., 482, 484, 485, 486 f., 490 ff., 501—511, 507*, 512, 516, 517 f., 522 f., 526.
 Viebahn, v., Leutnant 19.
 Vietinghoff, v., Rittmeister 504, 506, 511.
 Viktor Emanuel, König von Italien 254, 389.
 Viktoria, Prinzessin von Preußen 323 f., 447, 503, 509*, 510, 588, 590.
 Villard, Henry 374.
 Virchow, Rub., Prof. Dr., Patholog 93, 144, 192, 508, 588, 589, 590.
 —, Hans, Prof. Dr., 443, 554.
 Vischer, A., Hofmaler 419.
 Vogel, Albert, Holzschnitzer 115, 442.
 —, Hugo, Maler 440, 477.
 Vogl, Heinr., Tenorist 168, 170.
 Voigtel, Rich., Dombaumeister zu Köln 300 f.
 Voigtländer, R. v., Maler 159, 337.
 Voigts-Rhetz, v., General 45, 104.
 —, Rittmeister 49.
 Volz, Prof. Herm., Bildhauer 244, 492.
 Vorgang, Paul, Maler 412, 425.
 Vriendt, de, Juliaan, Maler 401.
 Waddington, Minister d. Ausw. 218, 233*, 236, 243, 244.
 Waechter, Konsul 297*.
 Wagner, Konsul 152.
 —, Richard, Komponist 95, 166—170, 366, 433.
 Waldemar, Prinz von Preußen 248, 251, 261, 285.
 Waldersee, Generalfeldmarschall Graf 204, 205, 585 f., 587*, 588.
 Waldeyer, Prof. Dr. Wilh., Anatom 525.
 Wales, Prinz von 214, 215, 218, 230, 315, 482, 572.
 Wallot, Paul, Architekt 342.
 Walterspiel, Fabrikant 8 f., 10.
 Wappers, Baron G., Maler 136.
 Wartensleben, General Graf 588.
 Watts, George Fred., Maler und Bildhauer 464.
 Wauters, Emile, Maler 153, 197, 277, 340.
 Weber, Reichstagsabgeordneter 553.
 Wedel-Piesdorf, v., Reichstagspräsident 529, 544, 555*, 576.
 Wegner, Generalarzt Dr. 19, 486.
 Weiß, Prof. Herm. 352.
 Wendling, C., Maler 193, 241, 304, 355, 373.
 Wenglein, Jos., Landschaftsmaler 487.
 Werder, B. F. W. v., General 106, 208.
 Werder, Prof. C., Philosoph 94, 457.
 Wereschagin, Wassili, Maler 333—338, 341, 401, 403.
 Vermuth, Ad., Reichsschatzsekretär 478.
 Werner, Friz, Genremaler 579.
 —, Joh. Phil. v., Fähnrich 430.
 —, Frau Malvina v. 206*, 298 f., 336, 341, 350, 386, 387, 545, 547.
 —, Molly v., 386, 394.
 Wernher, Oberstleutnant 514.
 Wessel, Fabrikant 470.
 Westerveller, Anthony v., General, Hofmarschall 513, 515.
 Westphal, Prof. Dr., Mediziner 144.
 Whistler, James, Maler 464.
 White, A. D., Gesandter 98.
 Wied, Fürst Wilhelm zu 35, 454.
 Wiedemann, Prof. Dr., Physiker 8, 121, 252.
 Wieprecht, Kapellmeister 81.
 Wiese, Mag., Bildhauer 412.
 Wilberg, Chr., Maler 90, 193, 266, 276, 337—341, 344, 357.
 Wild, Fabrikant 470.
 Wildenbruch, Ernst v., Dichter 91 f., 428, 447, 489.

- Wilhelm I., Kaiser 17, 32, 33* ff., 48, 58, 60, 64, 67, 69, 71 f., 74, 75 f., 105*, 106, 108, 116, 126, 128, 134, 152, 157, 158 f., 167, 168, 184, 185, 186, 192, 200, 204, 205, 210, 212, 241 f., 245, 261 f., 278, 279*, 280*, 282*, 291, 301, 302, 313, 314 f., 323, 325*, 340, 350, 355 ff., 368 f., 374 ff., 388, 395, 399, 403 f., 407, 414, 415*, 416, 421 f., 424 f., 436 f., 446, 450*, 453, 457, 464 f., 466, 476, 479—482, 486, 487 f., 494*—500*, 518, 523—532, 529*, 530*, 532*, 533, 556*, 594.
 Wilhelm II., Kaiser 478, 536, 537, 542 ff., 545, 546 f., 550, 555, 558, 559*, 562, 564, 569*, 570, 571, 572, 576, 581, 586 f., 588, 589, 590, 593, 594, 595.
 Wilhelm, Kronprinz von Preußen (Kaiser Wilhelm II.) 532, 535.
 —, Prinz von Baden 458.
 —, Prinzessin von Baden 121, 436, 440, 512.
 —, Prinz von Preußen (Kaiser Wilhelm II.) 93, 185, 311, 313, 348, 373, 387, 388, 427, 447, 484, 502, 504, 523, 525, 528.
 —, Prinzessin von Preußen (Kaiserin Auguste Viktoria) 311, 313, 348*, 350, 388, 415, 447, 484, 486, 513, 523 ff., 526*, 528.
 —, Prinz von Preußen (Sohn Kaiser Wilhelms II.) 524, 525*, 538, 587.
 Willisen, v., General 374.
 Willmann, Kupferstecher 163.
 Wilnowski, v., Geh. Rabinetsrat 78, 540.
 Wilms, Generalarzt Dr. 55*.
 Wimpffen, General v. 395, 397, 398.
 Windthorst, Dr. Ludwig, Parlamentarier 273, 306, 477, 554*.
 Winterfeld, v., Major 19, 48, 49*, 84, General 205, 345, 346*, 374, 395, 504*, 507, 510, 515, 517, 518 f., 534, 576, 593.
 Winterfeld, Frau Paula v. 128, 130*.
 Wislicenus, S., Maler 115.
 Wissmann, Herm. v., Afrikaforscher 426.
 Wittich, General v. 586, 587*.
 Wladimir, Großfürst von Rußland 324, 482.
 Woite, Oscar, Maler 269.
 Wolff, Prof. Alb., Bildhauer 59, 61, 62, 82, 111, 115, 137, 174, 244, 264, 265, 305.
 —, Albert, Literat 215, 220.
 —, Jul., Dichter 90, 108, 369, 428, 438, 481, 523.
 —, Hauptmann 19.
 Wolfenstein, Architekt 342, 464.
 Wolter, Charlotte, Schauspielerin 91.
 Woltmann, Prof. Dr. Alfred 1*, 28, 66, 276.
 Wopfner, Joseph, Maler 488.
 Wovorowski, Sänger 108, 593.
 Woyrsch, Major v. 348, 349.
 Wrangel, Graf, Generalfeldmarschall 80, 104, 204.
 Wredow, Prof., Bildhauer 187.
 Württemberg, August, Prinz von 332*.
 —, Eugen Herzog von 21.
 —, Karl I. König von 44.
 —, Olga, Königin von 147, 165.
 Zedlig-Trübschler, Graf, Oberpräsident 534.
 Zehr, Kriegsrat 43.
 Zeller, Prof. Ed., Philosoph 93, 448, 508.
 Zichy, Graf 217.
 Ziegler, Metzger 201*.
 —, Stabsarzt Dr. 26, 27.
 Zittel, Prof. R. v., Geologe 258.
 Zöllner, Dr. 245, 467.
 Zumbusch, Prof. Kaspar, Bildhauer 190.
 Zurmühlen, R. v., Sänger 98.

Rokoko und Revolution

Zweite Auflage der unter dem Titel

„Ein deutscher Maler und Hofmann“

erschienenen Lebenserinnerungen des

Joh. Christian v. Mannlich

1741—1822

Nach der französischen Originalschrift
herausgegeben von Eugen Stollreither

620 Seiten mit 8 Bildnissen

Geheftet M 6,—, geschmackvoll gebunden M 7,50

Wer die Lebenskultur einer großen Zeit in all ihren Gestalten und Äußerungen kennen lernen will, dem wüßte ich für das prachtvolle Zeitalter des Rokoko und die darauffolgende Epoche der französischen Revolution keine nützlichere und interessantere Lektüre zu empfehlen als diese Memoiren eines deutschen Malers und Hofmannes. Jede Seite des Bandes ist ein Erlebnis, aus dem wir die Zeit, ihre Kunst, ihre Kultur und die Träger ihrer großen Geste greifbar erkennen. Wir wandeln z. B. in Paris im Atelier Bouchers oder belauschen den Philosophen Diderot. Wir erleben in Rom die Ara Winkelmanns, und zwar viel unmittelbarer als Goethe. Und das Hereinbrechen der französischen Revolution in die schöne Märchenwelt dieser fürstlichen Residenzen ist wohl selten packender und zugleich lebenswahrer erzählt worden. Man glaubt überall in diesem Buche in einem phantastischen Roman zu lesen und begegnet doch nur einem Kaleidoskop bunt wechselnder Wirklichkeiten. Die Memoiren sind Kulturgeschichte im besten Sinne, und auch der Kunsthistoriker vom Fach kommt bei der Lektüre auf seine Kosten.

Monatshefte für Kunst und Wissenschaft

Die Memoiren bilden eine reiche Fundgrube für die Geschichte und Kunst jener Epoche. Besonders interessant sind seine Darlegungen über die politischen und diplomatischen Machinationen aus Anlaß der bayerischen Erbfolge, die kriegerischen Ereignisse in der Pfalz während der Revolutionszeit, die Säkularisation mit ihrer Beraubung der Klosterschätze, die Plünderung der Galerien durch die Kommissäre Napoleons und der Rheinarmee, die Entstehung der weltberühmten Münchener Kunstschätze. Das alles ist anschaulich und drastisch geschildert.

Fränkischer Kurier, Nürnberg

Ein hochbedeutsames, farbenreiches Kulturbild, von einem eigenartigen Manne gezeichnet. Keine Biographie oder Milieuschilderung gewöhnlichen Stils. In den reichen Lebenserfahrungen des begabten Künstlers und vielseitig gebildeten Hofmannes spiegelt sich eine ereignisreiche Übergangsperiode zur modernen Zeit mit überraschender Klarheit wider. Die Schilderungen der französischen Revolution und der Napoleonischen Zeit, die reizvollen Kulturbilder aus der Pfalz, Rom, Versailles, Paris, Altmünchen, die feinsinnige Kritik der französischen, italienischen und deutschen Malerei, der Schauspielkunst und Musik; die originellen und treffenden Urteile über zeitgenössische Erziehungsprobleme und die fein kolorierten Landschaftsbilder lassen das Buch nicht nur als wertvolle Unterhaltungsektüre für den gebildeten Laien, sondern auch als Quellschrift für Forscher und Künstler bedeutungsvoll erscheinen. Die Lebenserinnerungen fesseln durch die frische, lebenswürdige, natürliche Art der Erzählung, die feine literarische Porträtkunst, die dramatische Kraft in der Darstellung der Ereignisse sowie durch den frischen Humor, den feinen Sarkasmus und die sonnige Gefühlswärme der Sprache. Das Buch ist allen gebildeten Lesern warm zu empfehlen.

Literarischer Ratgeber

Auch wer auf Grund reichlicher Erfahrung der Memoirenliteratur ablehnend gegenübersteht, wird diese Lebenserinnerungen mit Vergnügen lesen. Was das nicht schöne, aber durch einen Zug schwermütiger Nachdenklichkeit anziehende Bildnis des Verfassers verspricht, hält sein Werk; wir erblicken darin nicht sowohl den glatten, schlauen Höfling, als den gefühlvollen Künstler, dem das Leben die Maske der Verstellung gewaltsam aufzwingen muß. Bisweilen, wie bei der Schilderung vom Tode seiner Gattin, klingt die Empfindung geradezu erschütternd durch, doch auch sonst breitet sich der Schleier des Elegischen fein, aber unverkennbar über die bunten Szenen des stattlichen Bandes.

Deutsche Romanzeitung

Der Freund der Kultur- und Sittengeschichte kommt bei der Lektüre nicht weniger auf die Kosten als der Kunst- und der Literaturhistoriker. Kaleidoskopisch verschieben sich die buntglitzernden Bilder vor unseren Augen, die im Anschauen der ewig wechselnden Szenen gleichwohl nicht einen Augenblick ermüden. Eine wundervolle Bilderpracht aus dem gesellschaftlichen und künstlerischen Leben des damaligen Italien taucht aus den in ihrer ungeschminkten Natürlichkeit entzückenden Darstellungen Mannlichs vor unserem inneren Sinn auf. Man behauptet nicht zu viel, wenn man von diesen Abschnitten des Buches aussagt, daß sie eine ungemein dankenswerte Ergänzung zu Goethes „Dichtung und Wahrheit“ und zu seiner unverwelklichen italienischen Reise abgeben. Mannlich führt den Leser nämlich noch viel unmittelbarer als der Weimarer Unsterbliche in die damalige Künstlerwelt Italiens, insbesondere Roms, ein. Man muß diese lebenswürdigen Genreblätter aus dem Leben der jugendlichen Brauseköpfe und die mannigfachen Fährlichkeiten, die sie in dem auf der Mittagshöhe des achtzehnten Jahrhunderts stehenden Rom zu bestehen haben, in dem Buche selber nachlesen, um sich eine Vorstellung von den künstlerischen und den gesellschaftlichen Zuständen jener Zeit machen zu können.

Berliner Tageblatt

